Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.25 G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 265 — Donnerstag, den 10. November 1932 — 114. Jahrgang

Der neue Präsident von NA

Roosevelts großer Wahlsieg

Auch ein Erfolg der „Nassen" - Hoover beglückwünscht seinen Gegner

472 Stimmen für Roosevelt, 20 für Hoover

Nach den neuesten Zählungen sind für Roosevelt 14 627 445 Stimmen und für Hoover 10 704 719 Stimmen abgegeben worden. Von den 531 Wahlmännerstimmen erhielten Roosevelt 472 und Hoover 20, nicht wie in Newyork ursprünglich bekanntgegeben wurde, 78. 39 Wahlmännerstimmen sind noch zweifelhaft

*

Präsident Hoover hat dem neuen Präsidenten folgendes Telegramm gesandt:

„Ich beglückwünsche Sie zu der Gelegenheit, die Ihnen geboten wird, dem Lande zu dienen."

Zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten ist John Garner gewählt worden.

Franklin D. Roosevelt



Der aus den amerikanischen Präsidentschaftswahlen als Sieger hervorgegangene Franklin Delano Roosevelt ist am 30. Januar 1882 in Hyde Park im Staate Newyork geboren. Er ist ein Neffe des ehemaligen Präsidenten Theodore Roosevelt. Nachdem er auf der Harvard-Universität studiert hatte, besuchte er drei Jahre lang die Columbia-Law School und wurde im Jahre 1907 Rechtsanwalt in Newyork.

Schon früh wandte er sich der Politik zu; im Jahre 1910 wurde er in den Newyorker Distriktssenat gewählt. 1913 trat er aus diesem aus als er Assistent Sekretary im Marineamt wurde. In dieser Stellung blieb er während des Krieges und gehörte zu Ende des Krieges von Juli bis September 1918 der Inspektion der USA-Streitkräfte in den europäischen Gewässern an. Von Januar bis Februar 1919 leitete er die amerikanische Demobilisierung in Europa. Im Jahre 1920 wurde er von den Demokraten als Vizepräsident der Vereinigten Staaten nominiert. Seit 1928 ist er Gouverneur des Staates Newyork.

Vor 20 Jahren wurde Roosevelt von einer Krankheit befallen, die Lähmungen an beiden Füßen im Gefolge hatte. Seine Füße sind noch heute geschient, so daß er sich nur mit Mühe fortbewegen kann. Trotz dieser körperlichen Behinderung ist er aber auf dem Gebiete des Sports außerordentlich aktiv. Er ist noch heute ein beachtlicher Schwimmer und betreibt mit Hingabe den Segelsport. Daß er die außerordentlichen Strapazen des Wahlkampfes trotz seiner ungünstigen Gesundheitsverhältnisse so glatt durchgehalten hat, kann als ein Beweis für außerordentliche Energie gelten.

Eine Rekordwahl ohne Zwischenfall

Sehr bemerkenswert ist an dem Wahlgange die Tatsache, daß er sich im ganzen Lande nahezu ohne jeden Zwischenfall reibungslos abgewickelt hat. Das ist um so auffallender, als die 42 Millionen Wahlstimmen, die abgegeben wurden, eine Rekordzahl darstellen. Selbst die nach Hunderttausenden zählende Menge auf der Newyorker Broadway nahm die Ergebnisse ohne besondere Kundgebungen auf.

Feststimmung in Newyork

Roosevelt nahm die Glückwünsche der Pressevertreter und seiner Freunde in den frühen Vormittagsstunden im Hotel Baltimore entgegen. Als er das Hotel verließ, um nach Hause zurückzukehren, wurde ihm von einer ungeheuren Menge begeistert zugejubelt. Alle Sirenen in seinem Geburtsort Hyde Park begrüßten das Wahlergebnis. Newyork bietet einen Anblick, wie sonst an dem großen Nationalfeiertage.

Im Unterhause Zweidrittelmehrheit der Prohibitionsgegner

Die Gegner der Prohibition rechnen mit mehr als 300 Sitzen im Repräsentantenhause und 50 Sitzen im Senat. Damit wäre die für eine Aenderung des Prohibitionsgesetzes notwendige Zweidrittelmehrheit im Unterhause zwar vorhanden, im Senat dagegen nicht.

Stark beachtet wird das Anwachsen der sozialistischen Stimmen. Die Sozialisten dürften auf eine Gesamtstimmenzahl von 1½ Millionen kommen, während sie im Jahre 1928 nur eine Viertelmillion Stimmen auf sich vereinigten.

Die Demokraten gewinnen 18 Gouverneurposten

Die Demokraten haben bei den Gouverneurwahlen in den einzelnen Staaten 18 von den 34 neu zu besetzenden Gouverneurposten gewonnen.

Die Newyorker Börse unter dem Eindruck des Wahlausganges

Der überwältigende Sieg Roosevelts hat sich an der Wertpapierbörse in Newyork infolge der Größe des Landes während der ersten Stunden des Börsenverkehrs noch nicht recht auswirken können. Allgemein besteht jedoch ein Gefühl der Erleichterung darüber, daß der Wahlkampf beendet ist, wobei erwartet wird, daß die in den letzten Wochen herrschende politische Spannung nunmehr rasch nachlassen werde. Die Aktienkurse zeigten bei Börsenbeginn Gewinne von etwa einem Dollar. Diese gingen im Vormittagsverkehr zum Teil wieder verloren.

Aus Newyorker Blättern

Die republikanische Herald Tribune beglückwünscht Roosevelt und bezeichnet das Wahlergebnis als springflutartige Aeußerung des Volkswillens, der einen Systemwechsel verlange. Das Ergebnis sei eine der letzten Auswirkungen des Weltkrieges. Times nennen den demokratischen Sieg ein eindrucksvolles Mißtrauensvotum gegen die republikanische Partei und die Hoover-Regierung. Der unabhängig-republikanische Gouverneur Pinchot von Pennsylvanien erklärte: Die republikanischen Führer des Staates haben die Niederlage herausgefordert und sie erhalten.

Roosevelts Erfolg und die englischen Kriegsschuldenzahlungen

Der Sieg Roosevelts bei den amerikanischen Präsidentschaftswahlen hat für Großbritannien unmittelbare Bedeutung wegen der in fünf Wochen fälligen, bisher größten Rate der englischen Kriegsschuld. Die Summe beträgt 95 550 000 Dollar. Von seinen europäischen Schuldnern wird England wegen des Lausanner Moratoriums nichts erhalten. Ein Ersuchen um Zahlungsaufschub gilt daher als unvermeidlich.

Der neugewählte Präsident tritt sein Amt am 1. März an. Man befürchtet, daß ein Aufschub der Weltwirtschaftskonferenz bis zum April nötig werden könnte.

Der Washingtoner Korrespondent der Times sagt, nach Auffassung der Beamten im Staatsdepartement würde die Welt sich bis zum Amtsantritt der neuen Regierung auf eine negative Periode gefaßt machen müssen. Präsident Hoover und seine Mitarbeiter würden schwerlich den Wunsch haben, den Demokraten in die Hände zu arbeiten. Der Korrespondent fügt hinzu: Allerdings läßt diese Auffassung das Verantwortlichkeitsbewußtsein in inneren und äußeren Fragen in einer Zeit der Krise außer Betracht, das diese Männer doch bisher als ihr Monopol hingestellt haben.

Genugtuung Latein-Amerikas

Die ersten Blätterstimmen aus Latein-Amerika, die das Ergebnis der Präsidentenwahl kommentieren, drücken ihre Befriedigung über den Sieg der Demokraten aus. Noticias (Buenos-Aires) schreiben z. B.: Die Republikaner büßen die Sünde, die sie begingen, als sie die Vereinigten Staaten in eine splendid isolation hineinführen wollten. Dieser Traum hat eine bittere Enttäuschung im Gefolge gehabt, denn er ist an einem auf Hochschutzzölle aufgebauten Wirtschaftssystem zerschellt.

Der „große Plan"

des Jungdeutschen Ordens gegen die Wirtschaftsnot

Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, **Mahraun**, übergab einer Anzahl Journalisten im Hause der Deutschen Presse den „großen Plan", den Vorschlag des Jungdeutschen Ordens zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

Die beiden Probleme „Wie beseitigen wir die Wirtschaftsnot und die Staatsnot", so sagte Mahraun, seien nicht durch parteimäßige Massenagitation aus der Welt zu schaffen, sondern nur durch Menschen, die innerlich verbunden seien.

Mahraun legte dar:

1. Durch die Schaffung einer Millionen neuer deutscher Bauernhöfe würden vier Millionen Beschäftigung finden.

2. Die neugeschaffenen Dörfer würden einer halben Million Menschen in Handwerk, Gewerbe, Verwaltung und Verkehr einen neuen Arbeitsplatz geben.

3. Die Einführung der allgemeinen Volksdienstpflicht nehme 800 000 Jugendliche vom Arbeitsmarkt weg.

Somit seien rd. 4,3 Millionen Menschen der Arbeitslosigkeit entrissen.

4. Die hiermit verbundene Senkung der Lasten führe der Wirtschaft das notwendige Kapital zu.

Die Durchführung des riesenhaften Kolonisationswerkes kurbele die ganze Wirtschaft von unten an. Das, schloß der Vortragende, sei die Lösung der deutschen Wirtschaftsnot.

Belgien und die angeblichen deutschen Restaurationspläne

Einige Zeitungen behaupten, in der letzten belgischen Kabinettssitzung habe Außenminister Hymans Mitteilungen gemacht, aus denen sich das Bevorstehen der Wiederherstellung der Monarchie in Deutschland ergebe. Die belgische Telegraphen-Agentur ist demgegenüber zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Blättermeldungen vollkommen aus der Luft gegriffen sind.

Aus Reich und Ländern

Persönliches - Parlamentarisches - Finanzielles

Staatsbesuche des Reichskanzlers

Für die Staatsbesuche, die der Reichskanzler beabsichtigt, wurde folgende Reihenfolge festgelegt: Am 14., kommenden Montag, wird der Kanzler in Dresden sein, am Freitag, 18., in Stuttgart, am 19. in Karlsruhe; dann folgt die Einweihung einer neuen Rheinbrücke bei Mannheim-Ludwigshafen, und am 20. erfolgt der Staatsbesuch in Darmstadt. Am Abend dieses Tages kehrt der Kanzler wieder nach Berlin zurück.

Reichsratsaussprache über den Verfassungsstreit am Samstag

Die angekündigte Sitzung des Verfassungsausschusses des Reichsrates, in der die Streitfragen besprochen werden sollen, die zwischen der Reichsregierung und den Ländern wegen des Vorgehens des Reichskommissars gegen Preußen schweben, wird am Samstag stattfinden. In der Vollsitzung am Donnerstag sollen jedenfalls, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, die Einzelheiten des Verfassungskonfliktes nicht erörtert werden. Zu der Sitzung am Samstag haben, wie das genannte Büro erfährt, auch die Ministerpräsidenten mehrerer großer deutscher Länder ihr Erscheinen zugesagt.

Länderkonferenz ohne Preußen in Würzburg

Auf Einladung der bayerischen Regierung findet, wie die DAZ. berichtet, in Würzburg eine Konferenz von Vertretern der süddeutschen Länder einschließlich Hessen mit Vertretern des Freistaates Sachsen statt, die sich mit den Fragen der Reichsreform beschäftigen soll.

Wann tritt der Reichstag zusammen?

Für die Vorbereitung zur Einberufung des neuen Reichstages, der nach der Reichsverfassung spätestens am 30. Tage nach der Wahl zusammentreten muß, sind im einzelnen die Bestimmungen der Reichsstimmordnung maßgebend. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Reichstag zum 5. oder 6. Dezember einberufen werden.

Donnerstag sozialdemokratischer Parteiausschuß

Der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei tritt, dem „Vorwärts" zufolge, am Donnerstag in Berlin zusammen, um über die politische Lage zu beraten, wie sie durch das Ergebnis der Reichstagswahlen vom 6. November geschaffen ist.

Aufhebung der Abgeordneten-Immunität des Regierungspräsidenten Boehmcker beantragt

Die Oberstaatsanwaltschaft Lübeck hat in Verfolg des gegen den Regierungspräsidenten Boehmcker anhängigen Strafverfahrens wegen Amtsmißbrauches am 8. d. M. beim Oldenburgischen Landtag die Aufhebung der Immunität des Abgeordneten, Regierungspräsident Boehmcker, beantragt.

Rücktritt des Präsidenten der Ostpreußischen Landwirtschaftskammer

Wegen Differenzen mit seiner Kammerfraktion ist der nationalsozialistische Präsident der Landwirtschaftskammer Ostpreußen, von Buttlar, zurückgetreten.

6,6 Millionen RM. Fehlbetrag in Mecklenburg-Schwerin

In einer Sitzung des Mecklenburgischen Landtages gab der nationalsozialistische Fraktionsführer Hildebrandt Aufschluß über die finanzielle Lage des Landes. Es sei mit einem Fehlbetrag von insgesamt 6,6 Millionen zu rechnen. Weiter wurde während der Sitzung bekannt, daß die Regierung binnen kurzer Zeit die Schlachtsteuer auch in Mecklenburg einzuführen gedenkt. Auch mit einer Gehaltskürzungsvorlage ist demnächst zu rechnen. Ministerpräsident Granzow hat sich nach Berlin begeben, um mit den zuständigen Stellen der Reichsregierung über die finanzielle Lage des Landes Mecklenburg zu verhandeln.

Die Landesbank der Rheinprovinz

Ein neuer Entlastungsplan. — Städtische Sparkassen und Zahlungsunfähigkeit der Gemeinden

Um die festgefahrene Landesbank der Rheinprovinz zu entlasten und wieder flüssig zu machen, sind schon mancherlei Pläne ausgearbeitet und besprochen worden. Ein neuer Plan in Form einer Verrechnung kursiert zurzeit wieder unter den rheinischen Sparkassen und wurde in Köln in Anwesenheit des Staatskommissars Weltzien informatorisch besprochen. Es handelt sich lediglich um eine Fühlungnahme, bei der keinerlei Beschlüsse gefaßt wurden.

Nach dem vorliegenden Plan sollen die Sparkassen die Schulden der Gemeinden bei der Landesbank gegen ihre Forderungen an die Landesbank aufrechnen. Es ergibt sich hierbei aber eine gewisse Ungleichheit, da die Sparkassen teils geringere Forderungen an die Landesbank haben, als die zugehörigen Gemeinden in Düsseldorf in Kreide stehen, teils das Umgekehrte der Fall ist, sodaß die Voraussetzungen für eine Einigung auf diesem Plan durchaus verschiedenartig sind. Im allgemeinen neigt man aber zu der Auffassung, daß der Verrechnungsplan, der übrigens von Staatskommissar Weltzien entwickelt worden ist, angenommen werden dürfte.

Vorerst will man die Lösung der übrigen mit der Sanierung der Landesbank zusammenhängenden Fragen abwarten.

Eine etwas umstrittene Frage, die die städtischen Sparkassen betrifft, hat jetzt durch die Genehmigung einer Satzungsänderung durch den Oberpräsidenten ihre Lösung gefunden. Diese Satzungsänderung hat ihren Grund in der Notverordnung des Reichspräsidenten vom August 1931, die die städtischen Sparkassen zu Körperschaften öffentlichen Rechts, also zu juristischen Personen, machte, womit die Verantwortlichkeit der städtischen Sparkassen für die Verbindlichkeit ihrer Gemeinde entfällt. Auf der anderen Seite bleibt aber die Gemeinde haftbar für die Verbindlichkeiten der städtischen Sparkassen. Nachdem lange Zeit die Frage umstritten war, ob eine städtische Kasse im Falle der Zahlungsunfähigkeit der Gemeinde herangezogen werden kann, ist dies jetzt zu Gunsten der Kassen entschieden, was zur Beruhigung der Sparerkreise erheblich beitragen dürfte.

Landtag voraussichtlich erst Ende November

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. hört, ist mit einer Einberufung des Preußischen Landtags für die nächsten Wochen noch nicht zu rechnen. Der Landtag hatte den Präsidenten ermächtigt, den Termin für die nächste Sitzung anzuberaumen. Der Präsident wird, wenn nicht außergewöhnliche Umstände eintreten, von dieser Ermächtigung erst Gebrauch machen, wenn die Frage der künftigen preußischen Regierungsverhältnisse geklärt ist, d. h. wenn er die Wahl eines neuen Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung setzen kann. Eine Landtagstagung im gegenwärtigen Augenblick hält er angesichts der verwickelten Regierungsverhältnisse und ungeklärten Verantwortlichkeiten für durchaus unzweckmäßig. Es liegen auch von keiner Partei Anträge auf Landtagseinberufung vor. Die Entscheidung des Präsidenten wird frühestens in etwa acht Tagen erfolgen, sofern bis dahin ein Ergebnis der neuerlichen Fühlungnahmen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum vorliegt. Sicher ist, daß der Landtag nicht vor dem 22. November, wahrscheinlich sogar erst in den letzten November[illegible] zusammentreten wird.

Eine Rede Löbes

auf dem holländischen Sender Hilversum

Der frühere sozialdemokratische Reichstagspräsident Löbe hielt auf dem holländischen Sender Hilversum eine Rundfunkansprache über das Thema „Der 9. November und die Arbeiterklasse". Er beschwerte sich eingangs, daß sein Vortrag von der Deutschen Welle „in Anbetracht der gespannten politischen Lage als nicht opportun" abgelehnt worden sei.

Der 9. November, so sagte Löbe, bedeute für die deutschen Arbeiter und Sozialisten die Grenzlinie zwischen zwei Geschichtsperioden. Die deutschen Arbeiter und Sozialisten hätten im November 1918 einen Trümmerhaufen übernehmen müssen. Die Errungenschaften nach 1918 seien freilich hinter den Erwartungen zurückgeblieben, die in sozialistischen Kreisen in der ersten Periode der Revolution gehegt worden seien. Innenpolitisch sei eine Verfassung auf demokratischen Grundsätzen aufgebaut, die Verwaltung demokratisiert, die Sozialgesetzgebung ausgebaut, der Anteil der öffentlichen Wirtschaft an der Gesamtwirtschaft verstärkt worden. Außenpolitisch sei mit Erfolg daran gearbeitet worden, die Härten des Versailler Vertrages zu mildern, die politische Isolierung Deutschlands zu überwinden und die Atmosphäre des Mißtrauens gegen Deutschland zu zerstreuen.

In dieser Entwicklungslinie sei in den letzten Jahren, namentlich seit dem Frühjahr d. J., ein empfindlicher Rückschlag eingetreten. Die Weltwirtschaftskrise habe sich besonders verwüstend in Deutschland ausgewirkt und zum Aufkieg des nationalsozialistischen Faschismus beigetragen.

Auch diejenigen, so sagte Löbe, die heute falschen Propheten nachlaufen und einem nationalen Scheinsozialismus huldigen, werden früher oder später einsehen müssen, daß es keinen anderen Ausweg aus der kapitalistischen Krise gibt, als die Vergesellschaftung der Produktionsmittel und die Beseitigung der veralteten Eigentumsordnung. Zur Ueberwindung der sozialen Nöte der Gegenwart gebe es kein anderes Mittel, als die Eroberung der politischen Macht. Die sozialdemokratische Partei sei sich bewußt, daß sie unerhört schwere Kämpfe vor sich habe.

Der Reichskanzler bei der Auslandspresse



Reichskanzler von Papen und Außenminister von Neurath bei der Unterhaltung mit prominenten amerikanischen Journalisten, vor denen er die gestern wiedergegebene Rede hielt.

Stimmen zur Kanzler-Rede

Nachdem bereits die „Vossische Zeitung" aus der Rede des Reichskanzlers vor den ausländischen Journalisten die Schlußfolgerung hinsichtlich einer möglichen Konzentrationsregierung gezogen hat, unterstreicht auch die „Germania" diese Aeußerungen des Kanzlers. Man müsse daraus schließen, so sagt das Blatt, daß man nunmehr auch in der Wilhelmstraße die Unmöglichkeit einer „autoritären" Staatsführung gegen 90 Prozent der Bevölkerung einzugestehen und den klaren Sinn des Wahlergebnisses nicht länger zu ignorieren bereit sei. Wenn die Reichsregierung den Mut finden sollte, den Weg zu einer Neufundierung der Staatsführung in der notwendigen Weise freizugeben, dann könnte man die Hoffnung haben, daß es einen Ausweg aus der Sackgasse gäbe, in die sie sich verrannt habe. Diese neue Kanzlerrede habe sich auch noch in anderen Punkten sehr vorteilhaft von dem unterschieden, was man in den letzten Wochen von der gleichen Stelle zu hören gewohnt gewesen sei. Der Kanzler habe diesmal sehr deutlich darauf hingewiesen, daß unsere heutige politische Lage in Deutschland nur aus der unablässigen Verflechtung von Innen- und Außenpolitik in den letzten 20 Jahren verständlich sei. Man glaube plötzlich an eine Brüningsche Diktion erinnert zu werden, wenn es in der Rede heiße, daß die letzten Gründe für die Wirtschaft, für ihr Auf und Ab, ihr Gedeihen und Schrumpfen schließlich nicht im Wirtschaftlichen liegen, sondern im Politischen, und daß die europäische Wirtschaft daher niemals zur Ruhe kommen und niemals die für ihr Gedeihen sicheren Grundlagen erhalten würde, wenn nicht jene Konzeption einer einigen und friedlichen Völkergemeinschaft Wirklichkeit werde. Hierin könne dem Kanzler nur zugestimmt werden. — Der „Tag" geht vor allem auf die außenpolitischen Ausführungen des Kanzlers ein, an denen besonders die Revisionsforderung im Sinne einer Rückkehr zu den Grundsätzen des Vorfriedens (Lansing-Note) bemerkenswert sei. Die bisherige Erörterung über den Herriot-Plan scheine nicht die Annahme zu gestatten, daß hier eine wirkliche Gleichberechtigung zugestanden werden solle. Das Blatt glaubt den Kanzler richtig zu verstehen, wenn es annehme, daß er nach außen hin den Abstand deutscher Staatsauffassung von der formalen westlichen bemerkbar machen wolle, von der sich Deutschland zu seinem Heil fortbewege und sich auch weiterhin in jedem Falle nach eigenen Gesetzen entfernen müsse.

Aus der Pariser Presse

Das Organ Herriots, die **Ere Nouvelle**, bezeichnet die Reichskanzlerrede als einen „fühlbaren Fortschritt". Seit Monaten sei man nicht an eine derartige Sprache gewöhnt. Man sei aufrichtig glücklich über die Geste des Reichskanzlers, sehe davon ab zu unterstreichen, was verneinige und wolle nur das in Betracht ziehen, was einige. — Auch der Berliner Korrespondent des **Petit Parisien** gibt seiner Genugtuung Ausdruck. Die Stelle der Rede, die vom französischen Plan handele, sei in besonders maßvollen Wendungen abgefaßt und lasse den Wunsch erkennen, die Aussprache über diese französische Anregung nicht fallen zu lassen. — Der Sonderberichterstatter des **Matin** spricht dagegen von einem peinlichen Eindruck, den die Rede hinterlasse, und fragt, ob das etwa die ganze Antwort auf den Appell sei, den Herriot an Deutschland, dessen Anregungen Frankreich annehme und sogar erbitte, erlassen habe.

Die Verwertung der Steuergutscheine

Seit dem 1. November d. J. sind die Steuergutscheine mit den Nennbeträgen über 100 RM. und darüber an der Börse eingeführt. Um den Besitzern von Steuergutscheinen über 50 RM. die Verwertung ihrer Stücke zu ermöglichen, ist Vorsorge getroffen, daß diese Steuergutscheine von den Eigentümern zum Durchschnittskurs der Fünfjahresfälligkeiten der an der Börse eingeführten Steuergutscheine, der am Tage vorher notiert ist, veräußert werden können. Auf Veranlassung des Reichsministers der Finanzen haben die Banken, die Sparkassen und die Genossenschaften zugesagt, den ihnen angeschlossenen Instituten den Ankauf der kleinen Steuergutscheine dringend zu empfehlen. Danach wird also jeder Besitzer von Steuergutscheinen über 50 RM. in der Lage sein, diese Stücke zu verwerten.

Die Ausbeutung der Irakölquellen

Zu in der Oeffentlichkeit aufgetauchten Mitteilungen über die Gründung eines industriellen Konsortiums zur Ausbeutung der Irak-Oelquellen und einer Reichsbeteiligung an diesem Geschäft erfahren wir von unterrichteter Seite, daß es sich bei der Aktion des Reiches lediglich um die Gewährung einer Garantie im Rahmen der zur Verfügung stehenden Garantiemittel zur Förderung der Ausfuhr handelt. Das Reich verfolgt dabei das Ziel, der deutschen Wirtschaft die sich aus dieser Beteiligung des industriellen Konsortiums ergebenden sehr umfangreichen Beschäftigungsmöglichkeiten sicherzustellen. An der deutschen Beteiligung hängt das Recht, von den insgesamt 100 Millionen veranschlagten industriellen Bezügen 38% nach Deutschland zu nehmen. Die Firma F. Schichau in Elbing ist an dem industriellen Konsortium nicht beteiligt.

Eutiner Bürgermeister Dr. Stoffregen wieder im Amt

Unter Führung des Staatsministers Pauly traf eine oldenburgische Regierungskommission in Eutin ein, die längere Zeit mit dem seines Amtes enthobenen Bürgermeister Dr. Stoffregen verhandelte. Zum Schluß der Besprechungen wurde dem Bürgermeister mitgeteilt, daß die Verfügung der Amtsenthebung vom oldenburgischen Ministerium aufgehoben worden sei. Bürgermeister Dr. Stoffregen bleibt demnach im Amt.

Dr. Stoffregen erklärt, er werde gegen sich die Einleitung eines Disziplinarverfahrens beantragen und bis zum Abschluß des Verfahrens um seine Beurlaubung bitten.

Vertreter des Städtetages beim Reichskanzler

Der Reichskanzler empfing in Anwesenheit des Reichsarbeitsministers, des Reichsfinanzministers und des Reichsinnenministers die Vertreter des Vorstandes des Deutschen Städtetages, Oberbürgermeister Dr. Sahm (Berlin), Präsident Dr. Mulert, Oberbürgermeister Dr. Scharnagl (München) und Oberbürgermeister Dr. Gördeler (Leipzig).

Die Vertreter des Deutschen Städtetages wiesen eindringlich auf die Zusammenhänge zwischen der Finanzlage der Gemeinden und dem Aufbauprogramm der Reichsregierung hin; ohne geordnete Gemeindefinanzen sei der Wiederaufbau der Wirtschaft schlechterdings unmöglich. Die Reichsregierung habe durch ihre bisherigen Maßnahmen gezeigt, daß sie gewillt sei, die Arbeitslosenhilfe als eine gemeinsame Angelegenheit von Reich und Gemeinden zu behandeln, und habe die Gesundung der Gemeindefinanzen als vordringliche Aufgabe bezeichnet. Die Hilfsmaßnahmen der Reichsregierung vom 14. Juni und 3. November seien aber nicht ausreichend, um die katastrophale Finanznot der Gemeinden zu beheben, da die großen Kommunalfragen, insbesondere die einheitliche Finanzierung und Organisation der Arbeitslosenhilfe, das kommunale Arbeitsbeschaffungsprogramm und die Regelung des kommunalen Schuldenwesens noch immer ungelöst seien. Nach eingehender Erörterung dieser Fragen sagte der Reichskanzler eine baldige sorgfältige Prüfung der kommunalen Gesamtlage durch die Reichsregierung zu.

von Gronau in Altenrhein gelandet

Der deutsche Weltflieger Wolfgang von Gronau ist am 9. November um 16.10 Uhr bei den Dornierwerken in Altenrhein bei Borschach glatt gelandet.

Er wurde von dem Erbauer seines Flugzeuges, dem bekannten Ingenieur Claude Dornier, und anderen Herren der Dornierwerke begrüßt.

Der Flieger wird erst am Donnerstag den kurzen Flug über den Bodensee nach Friedrichshafen ausführen, da erst für Donnerstag nachmittag 14 Uhr sein Empfang und seine erste Begrüßung auf deutschem Boden nach erfolgreicher Durchführung seines Weltfluges vorgesehen sind. Mit der Erreichung des Bodensees hat Wolfgang von Gronau mit seinem Dornierwal

in etwas mehr als 300 Flugstunden eine Strecke von mehr als 60 000 Klm. zurückgelegt.

Der Flug führte bekanntlich von der Insel Syll über Island, Grönland, Alaska nach Chikago. Auf dieser Strecke überquerte von Gronau zum dritten Male den Nordatlantic in der Ost-West-Richtung. Von Chikago flog er über das amerikanische Festland, die Aleuten, nach Japan, von dort über China, Batavia, Ceylon, Bagdad nach Athen. Von dort ging es weiter über Rom nach Genua. In Erinnerung ist noch die Notlandung von Gronaus im Indischen Ozean.

Verkehrsstreiknachklänge

BVG.-Angestellte protestieren gegen ihre Entlassung

In den Mittwoch-Vormittagsstunden fanden sich mehrere hundert Entlassene der BVG vor dem Verwaltungsgebäude ein, um beim Betriebsrat Einspruch gegen ihre Entlassung zu erheben. Der Andrang steigerte sich so sehr, daß die Polizei Absperrungen vornehmen mußte und die Wartenden nur truppweise zum Betriebsrat einließ.

Die Direktion der BVG beharrt auf ihrem Standpunkt, die 2500 Entlassenen vorläufig nicht wieder einzustellen.

Zuchthaus für Transportgefährdung

Während die am Dienstag anstehenden Verfahren, die sich gegen Vergehen während des Berliner Verkehrsstreiks richteten, zur Ladung von Sachverständigen vertagt werden mußten, wurde das erste der für Mittwoch vor dem Sondergericht angesetzte Verfahren durchgeführt. Angeklagt war der 27 Jahre alte Packer Willi Hoffmann wegen Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Sachbeschädigung und Transportgefährdung. Am 4. November waren von einer Menschenmenge am Bahnhof Treptow einige Straßenbahnwagen aufgehalten und die Fahrgäste und das Personal gezwungen worden, den Wagen zu verlassen. Die Scheiben des leerstehenden Wagens wurden durch Steinwürfe zertrümmert. Hoffmann hatte sich an den Taten beteiligt und nach Zeugenaussagen auch mit Steinen geworfen. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Zuchthaus, und das Gericht erkannte dementsprechend. In der Verhandlung wies das Gericht darauf hin, daß die Verurteilung nur wegen einfachen Landfriedensbruches erfolgt sei, weil sich die Gewalttätigkeiten nicht gegen Personen, sondern gegen Sachen gerichtet hätten. Eine Transportgefährdung liege auch dann vor, wenn nicht ein bestimmter Transport gefährdet werde, sondern der Verkehr im allgemeinen lahmgelegt werde. Ueber die Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus glaubte der Gerichtshof hinausgehen zu müssen, da der Schaden, der durch solche Handlungen angerichtet würde, unermeßlich sei.

Dann hatten sich der Schlosser der BVG Alfred Zander und der Schlosser W. Lösche sowie der Arbeiter Paul Bratengeier dafür zu verantworten, daß sie in der Nähe des Treptower Depots am 4. November vorüberfahrende Straßenbahnwagen mit Steinen beworfen hätten. Zander und Lösche waren geständig, Bratengeier bestritt seine Mitwirkung. Polizeibeamte bekundeten aber, daß sie ihn werfen gesehen hätten. Sämtliche Angeklagten erhielten wegen vollendeter Transportgefährdung je zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte lediglich 1½ Jahre wegen Landfriedensbruches und versuchter Transportgefährdung beantragt.

Bombenfund in Kiel

Ein Geisteskranker als Werkzeug anderer

In den frühen Morgenstunden des Mittwochs nahmen Polizeibeamte in der Umgebung des Gerichtsgefängnisses in Kiel einen Mann fest, der sich durch sein Verhalten verdächtig gemacht hatte. Bei der Absuchung des Geländes fanden die Beamten einen Sprengkörper, der fertig zur Zündung war. Seine Explosion hätte wegen der besonderen Gefährlichkeit des verwendeten Sprengstoffes großes Unglück verursacht.

Die ersten Erhebungen haben zur Aufdeckung von Fäden geführt, die von Kiel nach Hamburg laufen.

Nach späteren Meldungen soll es sich bei dem in Kiel im Zusammenhang mit dem Bombenfund Verhafteten um den 23jährigen Siemsen handeln, der bereits mehrfach wegen ähnlicher Vergehen vernommen worden war. Da er aber als geistig nicht normal gilt, ist er stets wieder entlassen worden. Man vermutet, daß Siemsen nur als gefügiges Werkzeug anderer gehandelt habe

Nr. 265 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Donnerstag, den 10. November 1932

Auftakt zur Soester Kirmes

Der Soester Allerheiligenmarkt 1932 ist bei sonnigem Wetter und prächtiger Frische vom Stapel gelassen! Die Wellen schlugen bereits gestern abend recht hoch gegen und in die „strömenden" Menschenmassen. Und vom Jubel und Trubel erfaßt, eingedonnert vom Getöse der Orgeln, Trompeten und Pauken stand sie dann wieder einmal üppig und einladend vor uns, die liebe, alte Soester Kirmes, der über Westfalens Grenzen hinaus weit bekannte Soester Allerheiligenmarkt. Im vorigen Jahre waren es 40 000 Fremde, die sich das herbstliche Soest mit seiner berühmten Kirmes ansehen. 10 000 mehr ist die Parole für 1932! Im Glauben an die Zugkräftigkeit unseres großen Volksfestes muß es geschafft werden!

★

Der Mittwoch nachmittag ist der Auftakt zur Soester Kirmes. Da hält es die Soester Alten und Jungen nicht zu Hause, sie wandern hinein in das große Zeltlager, das sich in den Nachmittagsstunden frei macht von seinen „Verhüllungen". Dann beginnt das große Konzert auf den Hauptplätzen. Die Orgelpfeifen übermitteln mehr laut als den vorgeschriebenen Tönen entsprechend alte Märsche und schon zum alten Bestand geworfene Schlagermelodien. Lautsprecher, die sich mit Schallplatten bedienen lassen, sind schon schlagkräftiger und bieten neuere „Komponisten". Auf den Kirmesplätzen und in der Brüderstraße drängen sich die wandernden Kirmesbesucher. Ueber sie wirft sich lichtflutend der bunte Schein von Tausenden von Birnen, ein strahlendes Lichtermeer. Mädel und Jungen ziehen in langen Reihen neckend und scherzend, nimmer ermüdend, ziehen die Brüderstraße rauf und runter. Die Kirmes hat dem sonst so schüchternen Buntbemützten und seiner Kollegin plötzlich mehr Bewegungsfreiheit gegeben. Schon streichelt man mit dem soeben erstandenen Wedel das Gesichtchen des lachenden Mädels, das sich diesen Scherz wahrhaftig heute nicht „energisch" verbietet. Man wagt tatsächlich eine Einladung in die Raupenbahn oder ins Autokarussel — wo es zeitweise dunkel wird. Und auf allen Gesichtern die Laune und Freude zur Kirmes, zum Volksfest der Soester! Und wie vor vielen Jahren die Alten so sungen — so zwitschern heut' vergnügt die Jungen! Und welcher sonst so strenge Herr Papa könnte im Besinnen und Erinnern einer lebensfrohen Jugendzeit gerade in dieser gewiß ernsten Zeit seinem Kinde diesen Lichtblick in harmlose Freuden des Lebens vergällen? Zerstört der Jugend ihren Kirmestraum nicht!

★

Die Kleinen sind vom Zauber der Kirmes in die Arme genommen worden. Sie klammern sich mit den Patschhändchen und größeren „Klauen" fest! In diesen kleinen Händen brennen die Groschen, die vom Kirmesetat für sie erübrigt wurden. Wenige Groschen — und die Herzen voll von unendlichen Wünschen! Welche Redekunst muß die liebe Mutter aufwenden, um den Kleinen einzureden, daß für das Geld nicht die ganze Kirmes zu kaufen ist. Und das neue Wunder der Kirmes trocknet dann schnell die Tränen, die beim energischen Wort die kindliche Wange benetzte. Das neue Wunder nimmt das Kind in seinen Bann! Es fehlt ja auch an nichts was ihnen eine echte Kirmes bieten kann.

★

Karussels mannigfacher Art sind vertreten. Im Vordergrund steht das prächtige Ponykarussel, das zum ersten Male auf der Soester Kirmes erschien. Da gibt es kein Halten mehr! Die Jungen schnappen nach der Leine, setzen sich in Positur und lassen die lebendigen, hübsch gezäunten Pferdchen traben. Daneben voller Andacht und mit stolzen Augen zum Herrenfahrer das Schwesterchen, das sich als Prinzessin ausfahren läßt. Der Wunsch aller richtigen Jungen, einmal ein Pferd selbst leiten zu dürfen, wird Erfüllung. Das Pferdchenspiel ist Wirklichkeit geworden, ein langersehnter Wunsch wurde Wahrheit. Liebevoll und dankbar streichelt man die Ponnis, die unentwegt kreisen und kreisen — für Jungen und Mädchen das schönste Geschenk der Soester Kirmes!

Noch sind zur Freude der Kinder einige andere Karussels da, darunter das „Märchenkarussel" mit seinen bunten Tieren, Autos und Fahrrädern. Auch Kasperle ist wieder gekommen und schlägt und balgt sich da herum mit den bösen und guten Buben; wie bei einem Fußballspiel schreit die urteilsfreudige kleine Schar dem mutigen Gesellen zu. Und desto toller haut Kasperle zu. Unter Lachen, das erstaunte Mündchen noch nicht geschlossen, gibt man wie abwesend dem Kasperle den verdienten Obulus.

O, du Kirmeszauber, ihr Bilder voll Frische und Schönheit, von Humor und Freude, wie schnell ist es euch gelungen, die Herzen der Jugend zu gewinnen!

★

Weiter, weiter! Kirmestrubel allüberall. Vorwärts mit den Ohren voll Orgelgetrudel, Trompetenschall und Paukenschlag! Dort wirft ein Mann im Zylinder seine „Neuheiten" unter die Leute. Sein Geschrei kann nur noch übertönt werden vom Gequietsche einer Orgel. Die bringt einem die Flötentöne so gründlich bei, daß man sich weiter durchschlägt. Der neue Empfang: der billige Jakob ist gerade dabei, meisterhaft in der Erzählung, weniger glücklich in der Grammatik, unmögliche Dinge mit möglichem Gesicht zu erzählen. Er zaubert ein Schmunzeln auf die Gesichter der Umstehenden, er zwingt die Hausfrau unwiderstehlich zum Griff in die Börse. Sind die einen ums Ohr gehauen, so drängen sich neue Zuhörer, alle seine Schäfchen werden „geschert!"

★

Die Rummelplätze sind stark besetzt. Da ist das Raupenkarussel mit seinen Finnessen, wo es so schöne dunkle Augenblicke für liebestrunkene Pärchen gibt. Das Autokarussel, die Elektro-Autobahn usw.. Auch ein Hippodrom ist wieder einmal da, wo jung und alt sich manchmal auf der Rosinante nicht halten können und zum Gaudium der Besucher den Boden küssen. Schießbuden sind in auffälliger Zahl erschienen. Hier verknallen die jungen Kerls begeistert ihre Munition, warten auf das Glück, das ihnen in den Schoß fallen soll. Auch der Flohzirkus steht an seinem alten Platz. Diese talentierten, aber wegen ihres unangenehmen Bemerkbarmachens gefürchteten und dressierten Tierchen, liegen im Flohzirkus dressert an „Ketten" und hüpfen nicht lüstern nach Menschenblut auf ihre Bewunderer. Tüchtig sind sie: haben wir sie doch kürzlich am Mikrophon des Westdeutschen Rundfunks „husten" hören. Das sind diese Flöhe, die Flöhe des Westdeutschen Rundfunks! Außerdem die verschiedensten Schauen, auch die Todesfahrer riskieren wieder Kopf und Kragen, unterhalten aufpeitschend das immer in großer Anzahl erschienene Publikum. Daneben die ganze Brüderstraße entlang die Verkaufsbuden verschiedenster Art, wo man Süßigkeiten in Hülle und Fülle kaufen kann. Ein buntes Bild in grellem Licht! Die Soester Kirmes 1932: nicht kleiner als in früheren Jahren. Nicht weniger verlockend als je. Drum auf zur Soester Kirmes!

★

Und im Ort selbst? Ueberall sehen wir neue, geschmackvolle Schaufensterdekorationen. Unsere Geschäftsleute sind wohl auf dem Posten. Dem verwöhntesten Geschmack des Publikums kann man gerecht werden. — Am Sonntag ist geschäftsoffener Sonntag!

★

Aber auch die Soester Hotels und Gasthöfe haben alles aufgeboten, die Kirmesgäste gut zu bewirten, ihnen Freude und Humor, Konzert und Frohsinn zu bieten. Aus alles ersehen wir, daß man auch in diesem Jahre nichts versäumt hat, den Kirmesbesuchern vergnügte Stunden zu bereiten.

Hoffen wir, daß das gute Kirmeswetter anhält. Lacht die liebe Sonne, dann lachen auch unsere Kirmesbesucher.

★

So soll uns alle der Kirmeszauber froh und glücklich machen in dieser ernsten, bitterernsten Zeit, in welcher die Freude so rar geworden ist. —m—





Obergerichtsvollzieher Bräutigam u. Genossen vor den Schöffen

198 Fälle schwerer Verfehlungen.

Dortmund, 9. Nov. Ein umfangreicher Strafprozeß, für dessen Verhandlungsdauer vorläufig drei Wochen vorgesehen sind, begann heute vor der 1. Strafkammer als erstinstanzliches Gericht gemäß der preußischen Notverordnung über Sparmaßnahmen. Angeklagt sind der Obergerichtsvollzieher Wilhelm Bräutigam aus Soest, seine Schwägerin und Schreibgehilfin Frau Elisabeth Krülls und seine Tochter, Leny Bräutigam, sämtlich in Soest. Der Hauptangeklagte ist 53 Jahre alt, seine Schwägerin 41 und die Tochter 24 Jahre alt. Letztere war bei ihrem Vater als Büroangestellte tätig und besorgte auch Botengänge. Der Betrieb wurde in den letzten Jahren sehr umfangreich und begann dem Angeklagten über dem Kopf zu wachsen. Er erhielt, um eine weitere Gerichtsvollzieherstelle, die sonst hätte eingerichtet werden müssen, von seiner Dienstbehörde eine Beihilfe zur Anschaffung eines Kraftwagens. Den gesamten Geldverkehr, den er nicht aus der Hand geben durfte, überließ er ganz seiner Schwägerin. Gegenstand der Anklage bildeten

198 Fälle schwerer Amtsverfehlungen,

an denen die drei Angeklagten in verschiedenem Maße beteiligt sein sollen. In den Jahren 1925—1931 sollen Bräutigam und die Angeklagte Krülls gemeinsam in 12 Betrugsfällen sich Zeitungsrabatte, Botenlöhne, Gebührenkosten durch mehrere Berechnungen, Reisekosten und Porto für Geldübersendungen widerrechtlich angeeignet haben. Ferner wird den beiden Verschwägerten vorgeworfen, daß sie Parteigelder, Gebühren, Sicherheiten usw. veruntreuten. Bei diesen Straftaten sollen auch Register unrichtig geführt und falsche Belege vorgelegt worden sein. Gegen Frau Krülls und Leny Bräutigam erhebt die Anklage auch den Vorwurf der **Urkundenfälschung.** — Veruntreut und unterschlagen sind nach den bisherigen Feststellungen insgesamt 11 500 Mark. Zu den Verhandlungen sind 44 Zeugen und 3 Sachverständige aufgeboten. Den Gerichtsvollziehern wurde für ihre Dienstinserate die Inanspruchnahme der Zeitungsrabatte ausdrücklich untersagt. Bräutigam will die Rabatte nie für sich in Anspruch genommen haben, bestreitet aber nicht, daß sie als Vergütung für die Arbeit als Schreibgehilfin seiner Schwägerin zugeflossen sind. Die ersten Unterschlagungen kamen Oktober 1930 ans Tageslicht, als Bräutigam erkrankt war und seine Schwägerin unter dem Vorwande der Schonungsbedürftigkeit niemand zu ihm ließ. Als die Beschwerden der Aufsichts- und Revisionsbeamten endlich zu dem kranken Mann doch durchdrangen, stellte dieser seine Schwägerin zur Rede und erfuhr von ihr,

das fehlende Geld sei ihr gestohlen worden.

Sie begab sich, weil sie den Zorn ihres Schwagers kannte und für ihr Leben fürchtete, nach Arnsberg zu ihren Eltern bis sich Bräutigam wieder etwas beruhigt hatte. Dann kehrte sie nach Soest zurück. Es stellte sich nun heraus, wer der Dieb war, der ihr nach und nach die fehlende Geldsumme mittels Nachschlüssels gestohlen hatte: der über 20 Jahre alte Sohn des Bräutigam, der Neffe der Frau Krülls, den der Vater wegen seiner guten Befähigung studieren lassen wollte, der aber wegen Trägheit hierzu ungeeignet war. Er kam zur Reichsmarine, hielt es dort aber auch nur kurze Zeit aus. Er bestahl einen Offiziersaspiranten und wurde zu einer Gefängnisstrafe auf Bewährung verurteilt und wieder nach Hause geschickt, wo er sich weiterhin schlecht aufführte. Er wurde aber weder vom Vater noch von der Tante angezeigt, weil die Bewährungsfrist noch lief. Bräutigam schiebt alle Schuld auf seine Schwägerin, von deren Veruntreuungen er nichts gewußt habe. Bräutigam hat seiner vorgesetzten Dienstbehörde immer versichert, daß er keine Zeitungsrabatte erhalten habe. Dies traf nur für seine Person zu, aber nicht für seine Schwägerin.

Ein besonders krasser Fall

wurde erörtert. Von einem Zahlungsbefehl über 1500 Mark erhielten Bräutigam und seine Mitangeklagte noch einen Rabatt von 300 Mark, der eigentlich den zahlungspflichtigen Parteien hätte zufließen müssen. Auch Botenlöhne, die nach behördlicher Verfügung unstatthaft waren, sind in erheblichem Maße erhoben worden. Einmal wurde von den Soester Rechtsanwälten für das Abholen der Kosten jeweils 48 Pfg. Nachnahmeporto erhoben u. für das Ueberbringen von Geldern an die Rechtsanwälte die übliche Postanweisungsgebühr. Gebühren und Kosten hat Bräutigam mitunter mehrmals in Anrechnung gebracht, obwohl sie ihm nach der Gebührenordnung nur einmal zustanden. Zur Verschleierung dieser Gebührenüberforderungen wurden die Auftragseingänge mit unrichtigen Eingangsvermerken versehen.

Ein preußischer Eisenbahnminister auf der Soester Kirmes

Der jetzt in Münster im Ruhestande lebende, aus Hirschberg gebürtige Staatsminister i. R. Wilhelm Hoff gibt in seinem kürzlich erschienenen „Erinnerungen aus Leben und Arbeit" ein Erlebnis von der Soester Allerheiligenkirmes, das gerade in diesen Kirmestagen weiter bekannt zu werden verdient. Er schreibt darin, nachdem er seine Jugendjahre geschildert hat u. a.:

> Oft im späteren Leben habe ich mich dieser Zeit einer Fahrt nach der fast vier Wegestunden entfernten Stadt Soest erinnert. Zum erstenmal sah ich eine Eisenbahn. Vom Vater zum Allerheiligenmarkt mitgenommen, war ich ihm in Soest ausgerissen, zum Bahnhof geeilt und hatte dort fast den ganzen Tag ohne Nahrung verbracht, nur um alle Eisenbahnzüge, Lokomotiv- und Wagenschuppen, Schienen u. Weichenanlagen zu sehen, mit freundlicher Duldung der Beamten. Am abend war ich mit Hilfe der Polizei aufgestöbert worden und dann, von allen Herrlichkeiten der weiten Welt träumend, wieder in das Bergnest gefahren. Selten war mir in meinem langen Leben ein gleich schöner Tag beschieden."

Es ist ein Erlebnis, das etwa um das Jahr 1860 spielt. Der Bahnhof Soest war damals etwa zehn Jahre alt; so groß, wie heute vielleicht der Bahnhof in Werl. Es war noch die Zeit, in der die Lokomotivführer mit hohen Zylinderhüten fuhren und die Reisenden in offenen Wagen untergebracht werden konnten. Der Bericht beweist aber auch, daß auch schon um diese Zeit während der Soester Allerheiligenkirmes Besuche aus dem Sauerlande, die zu Fuß oder mit Wagen gemacht werden mußten, nichts seltenes waren. Daß aber diesem Jungen aus den Sauerländer Bergen all die Herrlichkeiten der Kirmes nicht so wichtig erschienen, als ein Herumstreifen auf dem kleinen neuen Soester Bahnhof ist verständlich, wenn man in seinen weiteren Schilderungen liest, daß er berufen war, an der Gestaltung des deutschen Eisenbahnwesens führenden Anteil zu haben, daß er, der seine ersten Eindrücke von der Eisenbahn in Soest während der Allerheiligenkirmes sammelte, es war, der am Ende des Krieges an die Spitze der preußischen Eisenbahnen gerufen wurde, um für eine geordnete Rückführung der deutschen Truppen in die Heimat zu sorgen.



Aus der Stadt

Wilhelm Kruse 60 Jahre alt

Am heutigen Tage feiert Herr Musiklehrer Wilhelm Kruse seinen sechzigsten Geburtstag. Dieser Tag, der einen besonderen Markstein im Leben dieses für unsere Stadt so wirksamen Pädagogen, Musikers, Dirigenten und Komponisten darstellt, möge uns ein Anlaß sein, einen kurzen Rückblick auf die Zeit seines Wirkens und Schaffens zu halten.

Als er im Herbst dieses Jahres sein dreißigstes Ehejubiläum feierte, konnte er bereits auf eine 40-jährige Erziehertätigkeit zurückblicken. Seit dem Jahre 1899, also 33 Jahre lang, die mehr als die Hälfte seines Lebens bedeuten, unterrichtet er in Soest. Genau 20 Jahre ist er Lehrer an der Marienschule. Durch sein umfangreiches Können und sein vorzügliches Erziehungstalent, darüber hinaus durch seine tiefe Religiosität und sein Beispiel wußte er die Dankbarkeit und Achtung einer ganzen Generation von Schülern zu erringen.

Zum eigentlichsten und liebsten Feld seiner Betätigung erwählte er die Musik. Ueber den Rahmen der Volksschule hinaus drängend, übernahm er den Musikunterricht in der kath. Töchterschule bezw. im St. Hildegardlyzeum. Als nach dem Kriege in Soest eine Volkshochschule gegründet wurde, stellte er sein reiches Können zur Verfügung und übernahm die Vorträge für Musik. In Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm 1929 der Titel „Musiklehrer" verliehen.

Doch blieb seine Tätigkeit nicht auf die Schule beschränkt. Als Organist von St. Patrokli, der er seit 1921 ist und als Dirigent der „Liedertafel", die seit über 20 Jahren unter seiner vorbildlichen Stabführung steht und künstlerisch hochstehende Konzerte zu Gehör brachte, wurde er in der breiten Oeffentlichkeit bekannt und beliebt.

Besonder aber waren es seine vielseitigen, von reinem Künstlertum zeugenden Kompositionen, die seinen Künstlerruf festigten und über die Mauern unserer Stadt hinaus verbreiteten. Sind auch viele seiner Werke, wie die Vertonung des „Soestliedes" und „Marsch der Soester Schützen" in erster Linie für die Stadt Soest bestimmt, so ist ihr Wert doch nicht räumlich begrenzt, da sie darüber hinaus von der innigen Verbundenheit des Komponisten zur Heimat zeugen.

So schließen wir uns freudig den zahlreichen Gratulanten des heutigen Tages an und wünschen Herrn Kruse noch viele Jahre segensreichen Schaffens und geben der Hoffnung Ausdruck, daß sein Wirken mehr und mehr anerkannt werde und seine Tondichtungen weiteste Verbreitung finden mögen.

Rätselhafter Ueberfall!

Die Verkäuferin B. O. wurde am Dienstag abend gegen 9 Uhr auf dem Wege zwischen Osthofenfriedhof und Stadtpark von einem Spaziergänger bewußtlos aufgefunden. Die Augen der Gefundenen wären mit einem Tuch zugebunden, ebenso war ein Tuch vor den Mund gebunden. Nach Wiedererlangung der Besinnung erklärte die O., daß sie plötzlich überfallen worden sei. Sie könne sich auf nichts mehr besinnen, da sie sofort besinnungslos zu Boden gefallen wäre. Die angeblich Ueberfallene wußte auch nicht, ob ihr etwas aus der Handtasche gestohlen oder sonst ein Verbrechen an ihr verübt worden ist. Sie begab sich nach dem Vorfall nach Hause.

(!) **Die Lose** der 2. Klasse der 40. 266. Preuß. Süddeutschen Klassen-Lotterie müssen bis spätestens Freitag, den 11. cr. erneuert werden.

Schwerer Einbruchsdiebstahl

Bisher unbekannte Diebe stiegen in der Nacht zum Mittwoch in das Wohnhaus R. in der Schendelerstraße. Die Langfinger gelangten durch ein Kellerfenster in den Kohlenraum und von dort aus in weitere Räumlichkeiten. Es gelang ihnen, 3 Fahrräder zu entwenden. Weiter hießen die Einbrecher 6 Paar Schuhe mitgehen.

Es kann nicht genug gemahnt werden, gerade in diesen Kirmestagen alle Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, den Dieben ihre Tätigkeit unmöglich zu machen. Da anzunehmen ist, daß die Einbrecher Kellerräume von außen beleuchten und absuchen, hänge man die Fenster dicht zu, daß ein Eindringen von Licht unmöglich ist.

Manöver im Kreise Soest und Arnsberg

Am 11. und 12. 11. 32 finden im Sauerland unter Leitung des Kommandeurs der 1. Abteilung Artillerieregiments 6 Uebungen der Truppenteile des Standortes Münster statt.

Die am 10. 11. mit der Bahn anbeförderten Truppen, 2. Batt. Inf.-Regt. 18, 1 Batt. Art.-Regt. 6, 6. Esk. Reiter-Regt. 15, 1. und 3. Komp. Kraftfahrabteilung 6, werden im Raum Arnsberg—Eisborn—Neheim Unterkunft beziehen.

Die Gefechtsübung am 11. 11. beginnt für die blaue Partei 9,00 Uhr bei Bahnhof Neheim-Hüsten, für die rote Partei 8,30 Uhr am Südwestausgang Hachen. Als Standpunkt für Zuschauer kommt in den Vormittagsstunden die Gegend um Kirchlinde, halbwegs Enkhausen—Eisborn, in Frage.

Am 12. 11. ist Uebungsbeginn 8,00 Uhr in Neheim (Ausgang nach Voßwinkel) bezw. 7,45 Uhr bei Werl (Ausgang nach Wickede). Für Zuschauer empfiehlt sich Aufenthalt an der Straße Voßwinkel — Wimbern.

Anschließend an diese Uebung werden die Truppenteile nach ihrem Standort abbefördert.

Die „Liedertafel" ehrt 25jähriges Mitglied.

Aus Anlaß der 25jährigen Mitgliedschaft überbrachte der M.-G.-V. „Liedertafel" seinem Vorsitzend., Herrn R. Peperkorn, ein Ständchen und überreichte ihm die Silbernadel mit der Zahl „25". Der zweite Vorsitzende, Herr Wilms, übermittelte die herzlichsten Glückwünsche der Sänger u. dankte für das große Interesse, das er dem Verein entgegenbrachte. Der Jubilar dankte tiefgerührt für die ihm dargebrachten Ehrungen.

(!) **Gesegnetes Alter.** Am heutigen Tage kann Frau von Blankensee im Damenstift am Walburgertor ihren 92. Geburtstag feiern. Unsern herzlichen Glückwunsch. Möge der Hochbetagten ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

?:? **Bestandene Prüfung.** Die Studenten der Zahnmedizin auf der Universität zu Münster, Hans Schulze, Soest und Heinz Vogt, Anipen, bestanden das Physikum mit dem Prädikat „Gut."

?:? **Selbstmord.** Ein in den 40er Jahren stehender, verheirateter Mann von hier, der auf der Umladehalle beschäftigt war, nahm eine Menge Arsenik. Unter entsetzlichen Qualen wurde er in das Krankenhaus eingeliefert. Aerztliche Hilfe war machtlos, sodaß der Vergiftete unter großen Schmerzen starb. Das Motiv zum Freitod ist unbekannt.

:-: **M.-G.-V. „Liedertafel".** In der letzten Generalversammlung des M.-G.-V. „Liedertafel"-Soest wurde eine Reihe wichtiger Fragen verhandelt. U. a. wurde das Winterkonzert besprochen. Der Verein hofft, daß die unterstützenden Mitglieder trotz der schweren Zeit ihm weiterhin die Treue halten und dadurch ein Weiterarbeiten ermöglichen. Ohne sie ist ein Gesangverein heute nicht in der Lage, Konzerte veranstalten und in kultureller Hinsicht wirken zu können. Es wurde beschlossen, das Winterfest am 4. Februar in altgewohnter Weise im Rathaussaale zu feiern. Ein Sänger wurde neu aufgenommen, nachdem in letzter Zeit der Verein verschiedentlich Zuwachs bekommen hatte.

:-: **Autozusammenstoß.** Am Eingang zur Rottenstraße stießen gestern abend ein Personen- und ein Lieferwagen zusammen. Der enge Eingang war versperrt, da sich die Wagen „festgerannt" hatten. Personen kamen nicht zu Schaden, dagegen wurden die Wagen leicht beschädigt.

)!(**Zugverbindung am Sonntag mittag nach Bad Sassendorf.** Anläßlich des Allerheiligenmarktes verkehrt am Sonntag, den 13. ds. Mts., auf der Reichsbahn der Triebwagen 1679/1684 zwischen Soest und Bad Sassendorf nach folgendem Plane:

Soest	ab 12,55
Bad Sassendorf	an 13,02
Bad Sassendorf	ab 13,59
Soest	an 14,06

)!(**Fahrraddiebstahl.** Frau B., Hermannstraße, wurde in der vorvergangenen Nacht ein Fahrrad entwendet, das die Bestohlene einen Augenblick unbeaufsichtigt vor dem Hause hatte stehen lassen.

:?: **Denkt an die Verlosungsbude!** Wir weisen nochmals auf die Verlosungsbude hin, welche der Ausschuß zur Förderung des Wohles armer und kränklicher Kinder aller Konfessionen auch in diesem Jahre anläßlich des Allerheiligenmarktes auf dem alten Standplatz vor der Deutschen Bank aufgestellt hat. Zur Verlosung kommen nützliche Haushaltungsgegenstände aller Art. Der Reinerlös soll dazu dienen, armen und kränklichen Kindern aller Konfessionen zu helfen und ihnen evtl. einen mehrwöchentlichen Kuraufenthalt zu ermöglichen. — Mit Rücksicht auf den guten Zweck wird gebeten, die Verlosung besonders zu unterstützen. Der Preis des Loses beträgt jetzt 20 Pfg. gegenüber früher 25 Pfg. Der Vaterländische Frauenverein hat sich in diesem Jahre in dankenswerter Weise in den Dienst der Sache gestellt. Die Damen des Vereins, welche eine Rot-Kreuz-Binde tragen, werden während des Allerheiligenmarktes überall Lose zum Kauf anbieten. Es wird gebeten, die Damen nicht abzuweisen, da der Erlös aus dem Verkauf der Lose, wie eingangs erwähnt, für eine gute Sache Verwendung findet.

)!(**Artillerie-Verein.** Die gutbesuchte Monatsversammlung am 5. November 1932 wurde um 8,30 Uhr durch den 1. Vorsitzenden, Kam. Dr. Gräfingschulte, eröffnet. Nach Begrüßung der anwesenden Kameraden gedachte er des heimgegangenen Kam. Strathmann mit warmen Worten. Die Kameraden ehrten den Verstorbenen durch Erheben von ihren Plätzen. Sodann wurde die Tagesordnung bekanntgegeben. Das letzte Protokoll wurde verlesen, Einwendungen hierzu wurden nicht gemacht. Die Versammlung beschloß, dem Verein für das Deutschtum im Auslande als körperschaftliches Mitglied beizutreten. — Betreffs Barbarafeier wurden die notwendigen Kommissionen gewählt. Eintrittskarten: Vereinsmitglieder haben freien Eintritt und eine Dame frei. Nichtmitglieder zahlen 50 Pfg., Damen 30 Pfg. Tanzkarten für Nichtmitglieder 50 Pfg., Damen frei. Die Gästekarten liegen ab Sonntag, den 13. 11. bei den Kam. Wilh. Kipp, Fritz Neuhaus, Otto Ellinghaus und Wilh. Brandhoff, sowie im Vereinslokal „Centralhotel" aus. Orden u. Ehrenzeichen sind anzulegen. Außerdem hat jedes Vereinsmitglied das Vereinsabzeichen zu tragen. — Politische Abzeichen dürfen nicht getragen werden. Neu aufgenommen sind die Kam. Mettner in Soest, B. Nolle in Bad Sassendorf und Buschhoff in Hultrop. Denjenigen Kameraden, die noch kein Bild für das Vereinsalbum abgegeben haben, ist am Sonntag, den 4. Dezember, ab 3 Uhr nachm. beim Kam. Wilh. Kipp Gelegenheit gegeben, sich welche machen zu lassen. Um 10 Uhr wurde der geschäftliche Teil der Versammlung geschlossen.

:?: **Hausfrauenbund.** An den Fischkochkursen des Hausfrauenbundes können noch einige Damen teilnehmen. Meldungen müssen bis spätestens Sonnabend mittag, den 12. ds. Mts., bei Frau Goedecke, Thomästraße 22, erfolgen.

Gottes Will' unser Ziel.

Führerinnentagung vom Bund Königin Luise.

Und wird geschrieben: Wenn über 100 Führerinnen unseres größten nationalen Frauenbundes aus allen Teilen Deutschlands versammelt sind, um über das zu beraten, was dem seelischen Aufbau ihres Volkes notwendig ist, muß man einer solchen Tagung eine tiefe Bedeutung für das deutsche Vaterland zuerkennen.

Gottes Will' unser Ziel, der Leitspruch, dem die Bundesführerin die Tagung unterstellte, wird auch dem Fernstehenden einen Begriff von der Stetigkeit und Weite des Bandes, von seinem tiefen Wurzelgrund und seinem Hochziel geben.

Durch all die sachliche und nüchterne Kleinarbeit des ersten Tages leuchtete die tiefe Volksverbundenheit dieser Frauen, sie fand dann weiter ihren vielfältigen Ausdruck in den Vorträgen der beiden folgenden Tage.

Herr Major Wagner, Bundeskanzler des Stahlhelm, begrüßte in der Kameradin im blauen Kleid die Kämpferin, die ihren fraulichen Einschlag hineinträgt in das Leben ihres Volkes, die in den durch die Wehrkraft des Mannes umfriedeten Raum der Nation das Kind hineinstellt und erzieht zum Lebenskampf.

Herr Pfarrer Hasse, Halle, sprach ebenso wie Herr Dr. Scharfe über eine der Geistesströmungen, die schadenbringend hindurchziehen durch das aufgewühlte Leben deutscher Notzeit. Tannenbergbund und mißbrauchte astrologische Erkenntnis versuchen, beide von verschiedenen Ausgangspunkten her, die deutsche Seele loszureißen von dem, was ihre einzige Rettung sein kann, von der Gewißheit um ihre ewige Gottverbundenheit. „Wenn der Mann das Priestertum freigibt, darf die Arbeit daneben stehen", mit diesen Worten ehrt der Schriftsteller Hans Schwarz die Arbeit des Bundes Königin Luise, seinen Kampf und die Bildung der lebendigen Volksgemeinschaft, die in den Worten sich erfüllt: Alle sind für einen und Einer ist für alle schuldig.

Von Herzen kommend rührten die schlichten Worte einer Landesführerin des Bundes unter dem Thema: „Mutter und Volksmutter zugleich" an das Heiligste, was im Frauenherzen lebt, und dann gab Herr Oberpräsident Winnig in seinem Vortrag: „Die Stellung des Arbeiters in der deutschen Geistesgeschichte" einen Einblick in das Werden und sich Erneuern führender deutscher Volksschichten, als deren jüngste, das deutsche Arbeitertum um die Erfüllung seiner geschichtlichen Aufgabe ringt. Warme Worte der Verbundenheit waren der Abschiedsgruß der Bundesführerin an ihre Führerkameradinnen, die erfüllt von frischer Kraft und Arbeitswillen in ihre Heimatgaue zurückkehrten.

Kochen Sie MAGGI's Suppen. Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Sammeln Sie! MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

Holk der Narr

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU — Roman von Arnold Franz

(32. Fortsetzung.)

„Sehen Sie, Sie erfassen es schon richtig!"

„Aber das ist noch kein Grund zum Weinen!" meinte Franz.

„Nein, noch nicht! Aber wenn Sie sich Hoffnung machen auf die Zukunft, wenn Sie singen lernen wollen, um sich vielleicht Ihr Brot zu verdienen und Sie erfahren, daß Sie weder Stimme noch Talent haben, dann ist das doch zum gerade hinausschreien."

„I wo! Dann ist das eben nicht anders," sagte Franz und gab sich einen Ruck. „Ueberhaupt singen! Das ist wie Romane schreiben. Dem einen gefällt's, der andere mag's nicht. Zweifelhaft bleibt das eine wie das andere. Da weiß ich Besseres!"

Er öffnete die Vordertür des Wagens, setzte sich ans Steuer und sagte: „Bitte, neben mich, gnädiges Fräulein. Hier können Sie Vernünftigeres lernen als jodeln."

Die Sache fing Mia an zu belustigen. Sie hatte die Prüfung schon vergessen.

Franz nickte ihr zu.

„Kommen Sie nur, gnädiges Fräulein. „Sie brauchen sich nicht zu genieren. Eine Leipziger Gräfin fährt auch Kraftdroschke und in Berlin soll es sogar eine Großfürstin geben, die das tut. So'n Dings ist ne sehr anständige Existenz. Fünfundzwanzig Prozent der Tageseinnahme und zwei Mark fünfzig Pfennig! Wenn's gut geht, kommen Sie auf zehn Mark pro Tag."

„Und wenn es schlecht geht?"

„Auf die Hälfte!"

„Na dann," sagte Mia belustigt, „kann mir's ja nicht fehlen." und setzte sich neben Franz.

„Tür zu?" fragte Franz.

„Jawohl, Herr Lehrer!" sagte sie.

„Gut!" grunzte er und faßte mit beiden Händen das Steuer. „Passen Sie auf. Wir fangen an. Aufpassen sollen Sie, Fräulein, aber nicht durch die Windschutzscheibe gucken. Das kommt später. Also zuerst — Anlasser drücken — so! Dann leicht Gas geben und Gang einschalten — so! Nun Bremse lüften und Kuppelung langsam herauslassen — so! Das ist der ganze Zauber! — Begriffen?"

„Ja!"

„Gott sei Dank!"

So fuhren sie heim, der Chauffeur voller Stolz, und Mia um die Hoffnung reicher auf Erlangung des Führerscheins 3 b.

* * *

In dieser Stunde wurde August Stein aller Hoffnung ledig.

Als Reyher die Bücher zuschlug, sagte er hart: „Ausgeschlossen!"

Verständnislos sahen ihn August und sein Prokurist an.

„Wie meinen Sie das, Herr Reyher? Herrgott, so reden Sie doch! Was haben Sie auszusetzen?"

Langsam, jedes Wort betonend, sagte Reyher: „So leid es mir tut, Herr Stein . . . aber mit diesem Status ist es ganz ausgeschlossen, eine neue Hypothek zu beschaffen, ganz ausgeschlossen!"

Angstschweiß stand August auf der Stirn.

„Ja . . . unsere Aktiven . . . die . . . die übersteigen doch die Passiven weit!"

„Nein, eben nicht! Das ist ein Trugschluß! Sie sind nicht mehr liquide! Wenn das mit der Hypothek nicht gekommen wäre, vielleicht wären Sie über den Berg gekommen. Möglicherweise. Lieber Stein, die Krise droht uns alle abzuwürgen. Sie haben Lager . . . gewiß, gewiß, aber Sie sind zu sehr auf Inland eingestellt. Warum arbeitet Holk noch voll, vergrößert sich. Er hat ein paar ausländische Märkte . . . Südamerika, Japan und andere, die hat er gründlich studiert, sich auf sie eingestellt. Ich glaube kaum, daß sein Inlandsgeschäft mehr wie zwanzig Prozent ausmacht. Ihre Debitoren wimmeln von Dubiosen, sind zum Teil uneinbringlich. Hier . . . ich habe mir verschiedenes notiert. Marx, Görlitz . . . seit eineinhalb Jahr stehen da noch einunddreißig tausend Mark offen."

„Der Mann zahlt ab. Dauernd. Es waren über siebzigtausend Mark."

„Ja, ich weiß, ich weiß, aber seit heute ist er pleite, und es werden keine zwanzig Prozent herauskommen. Lesen Sie weiter. Ich habe mir Stichproben gemacht."

Peinlich nahm er die einzelnen Fälle vor, und August Steins Hoffnung sank in sich zusammen.

Er blickte fragend in Sauerweins starres Gesicht.

„Vielleicht kündigt Holk . . . doch nicht! Vielleicht ließe sich das vermeiden!"

Sauerwein zuckte hilflos die Achseln.

„Sie müßten mal zu ihm gehen, Herr Stein!" würgte er dann müde hervor.

„Zu ihm gehen! Zu ihm gehen! Ich — ich — ja — ja — ich müßte es!"

„Versuchen Sie es, riet der Bankier. „Ja, gehen Sie noch weiter. Schlagen Sie ihm ein Zusammengehen vor. Holk erweitert dauernd. Schlagen Sie ihm vor, daß er nicht mehr baut, daß er mit Ihnen zusammenarbeitet. Er hat doch früher auch einen Auftrag für Sie mit erledigt."

„Ja, ja! Man . . . man müßte ihm den Vorschlag machen!"

* * *

Der Betriebsleiter des Holkschen Werkes suchte am nächsten Tage gegen Mittag den Chef auf.

„Herr Holk ist heim! Mittag!" sagte Traude und Arne merkte, daß sie traurig war.

„Ist was Unangenehmes geschehen?'

Unangenehmes? Das . . . das nicht! Wenigstens nicht für die Firma. Vorhin war August Stein da. Sie wissen, der Fabrikant, der damals Herrn Holk beleidigte . . . als dieser um seine Tochter warb."

„Und?"

„Als ich ihn meldete, sagte Herr Holk: Für Herrn Stein bin ich nicht zu sprechen, so lange er der Fabrikant Stein ist! Der Bettler Stein soll mir willkommen sein!"

„Ich verstehe das nicht recht, bin ja erst zu kurz hier."

„Herr Holk ruiniert den Fabrikanten Stein. Er hat seine Forderungen rücksichtslos eingezogen, das verstehe ich noch, denn Stein machte keinen Anstand, einmal zu zahlen — aber damit nicht genug . . . er hat vom Bankhaus Reyher die Hypothek Steins gekauft und sie — es sind zweihunderttausend Mark — heute gekündigt. Ist das nicht bitter?'

Arne Volckardt schüttelte den Kopf.

„Das verstehe ich nicht! Holk hat so gute Augen! Wie kann ein Mensch so hassen!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Kreise Soest

Dinker, 9. November. **Jahresfest der Frauenhilfe des Kirchspiels Dinker am 8. November 1932.** Am vergangenen Dienstag feierten die drei Frauenvereine Dinker (Dorfwelver, Nateln), Norddinker u Vellinghausen ihr Jahresfest. Im Festgottesdienst sang Fräulein Margarethe Wilms aus den fünf biblischen Liedern von Antonie Dvorak die beiden letzten: Gott ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln! und: Herr, nun singe ich dir ein neues Lied! Die Orgelbegleitung hatte Herr Heimann übernommen. Herr Pastor Seidenstücker hielt die Festpredigt. Wort und Lied bereiteten das Herz zur Andacht fein. Im Wipkerschen Saal, der sich wieder zu klein erwies, fand nach dem Kaffeetrinken die Fortsetzung der Feier statt. Nachdem Fräulein Hilde Gwiasda den Vorspruch gebracht und der Sitzerchor das alte Te deum laudamus „Großer Gott, wir loben dich" in dreistimmigem Satze vorgetragen, begrüßte Herr Stein im Auftrage des Vorstandes die etwa 300 Gäste und gedachte dabei auch der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder und des zwar arg daniederliegenden, aber sich wieder aufrichtenden Vaterlandes. Im Anschluß daran sang der Silcherchor dreistimmig „Ueber den Sternen" von Franz Abt und wurden zwei vaterländische Gedichte vorgetragen von Frau Schmeltekopf und Frau Rosenwald. Es folgte noch ein Sonntagsgedicht von v. d. Fensche, mit dessen Vortrag Fräulein Lenchen Weißenburg erfreute. Der Silcherchor sang nun zwei dreistimmige Weisen, die eine auf die Nacht und die andere auf den Morgen gestimmt: „Heilge Nacht", Andante aus Beethovens Sonate op. 57 und „Guten Morgen" von Franz Abt. In den letzten Teil der Feier waren zwei Aufführungen gestellt: „Die Quellhofbäuerin", ein Stück im ernsten Hintergrund, und „Mädchen von heute", das auch die Lachmuskeln in Bewegung setzte. Frauen und Mädchen des Silcherchores hatten sich den Aufführungen mit ganzer Seele hingegeben. Diesen, wie auch Frau Heimann, die das Einstudieren leitete, gebührt besonderer Dank. Die gemeinsamen Lieder begleitete der Posaunenchor, von dem auch einige besondere Stücke vorgetragen wurden. Im Schlußwort dankte Herr Pastor Wilms allen, denen man besonderen Dank schuldete, und erbat auf die Festteilnehmer Gottes Segen.

Wirtschaftliches

Dortmunder Zucht- und Fafelmarkt.

Dortmund, 9. Nov. Es kosteten in Rm.: Kühe: 1. Sorte 340—360, 2. Sorte 280—340, 3. Sorte 210—280, Rinder 170—260; Ferkel 6—8 Wochen alt 9—11, 8—10 Wochen alt 11—17, 10—12 Wochen alt 17—32 Mark. Handel langsam.

Turnen, Spiel, Sport.

Handball des S. T. V. 62.

1. Mannschaft STV. 62 — 1. Mannschaft Hamm 77 2:4 (0:4)

Wider Erwarten mußte die 1. Mannschaft des STV. 62 in Hamm eine Niederlage hinnehmen. Der glatte Boden machte ein einwandfreies Spielen unmöglich. Zum Spiel selbst ist nicht viel zu sagen. Durch plötzliche Durchbrüche erzielten die Hammer in der ersten Halbzeit 4 Tore, während die Hiesigen trotz großer Ueberlegenheit in der zweiten Halbzeit, nur 2 Tore aufholen konnten.

2. Mannschaft STV. 62 — 1. Mannschaft TV. Flerke 10:1 (5:1)

Am vergangenen Sonntag weilte die 2. Mannschaft des STV. zum fälligen Meisterschaftsspiel in Flerke. Die Mannschaft der Soester fand sich gleich zu Beginn gut zusammen und war ihrem Gegner in jeder Beziehung überlegen. Der Sturm war besonders wurffreudig und schaffte schon bis zur Halbzeit eine 5:1-Führung. Nach der Pause artete das Spiel unter der unzulänglichen Leitung des Schiedsrichters völlig aus. Aber die Soester blieben auch in diesem Spielabschnitt tonangebend und erhöhten ihren Vorsprung auf 10:1.

Alte Herren-Mannschaft STV. — 2. Mannschaft TV Flerke 5:4.

Leider nahm auch dieses Spiel zeitweise recht harte Formen an, die leicht hätten vermieden werden können, wenn der Schiedsrichter seiner Aufgabe gewachsen gewesen wäre. Die Soester Alte-Herren-Mannschaft gewann verdient mit 5:4.

Gut Heil!

Handballnachschau des TV. Borgeln.

Die beiden unteren Mannschaften des TV. Borgeln hatten 2 Mannschaften vom TV. Ostönnen als Gegner. Die Lehrmannschaft schlug die 2. Mannschaft des Turnvereins Ostönnen mit 13:3, während die Schüler von Borgeln die Schüler von Ostönnen mit 9:1 nach Hause schickten. Der Spielverlauf war flink und interessant, sodaß die Zuschauer ganz auf ihre Kosten kamen. In der Lehr- und Schülermannschaft steckt gutes Material, das durch Uebung und Geräteturnen zu den besten Hoffnungen berechtigt. — Am Kirmessonntag wird die 1. Mannschaft des TV. Borgeln das Meisterschaftsspiel gegen die 1. Mannschaft des TV. „Jahn"-Soest hier austragen und zwar am Vormittag von 11—12 Uhr. Hoffentlich zeigt die 1. Mannschaft des TV. Borgeln, daß sie auch spielen kann.

1. Mannschaft Ballspielverein Bad Sassendorf — 1. Mannschaft Liga Spiel und Sport Westernkotten 2:1 (2:0) Ecken 4:0.

Eine große Zuschauermenge hatte das Spielfeld des Sportplatzes „Am scharfen Eck" umzäunt. Punkt 3 Uhr stellten sich beide Mannschaften dem Unparteiischen. In schöner Manier wurde die Ligamannschaft abgefertigt.

Westernkottern hat Wahl und nimmt die Sonne zum Bundesgenossen. Es entwickelt sich gleich zu Beginn ein flottes Spiel. Die Sassendorfer gestalten allmählich das Spiel für sich, und in der 10. Minute läßt Schenkel eine Bombe los, welche der Torwart nur mit großer Mühe über das Tor lenkt. In der 24. Minute kommt der Sturm von den BSWlern gut vor. Tegethoff führt den Ball und schießt zur Mitte. Kirchhoff nimmt an, lenkt an Schenkel, welcher unter dem Jubel der Zuschauer den ersten Treffer einsendet. Westernkotten verschärft das Tempo, und greift unentmutigt an. Jedoch die Sassendorfer Hintermannschaft ist nicht zu überwinden. Schon kommt das Tor des Gegners schon wieder in Gefahr. Der rechte Verteidiger leitet zur Ecke, Tegethoff schießt den Ball hoch vors Tor, Sauerland lenkt mit schönem Paßschuß an Schenkel, welcher unhaltbar einsendet. Immer schärfer wird das Tempo. Aber Westernkotten wird vorerst dem Sassendorfer Tor nicht gefährlich. Tegelhoff erwischt eine Vorlage von Autmann, Franz läuft alleine ab und läßt aus ca. 20 Meter Entfernung einen Prachtschuß los. Der scharfe Schuß landet aber an dem Eckpfosten.

Nach der Halbzeit muß der BWS. eine kleine Schwächeprivde überstehen. In dieser Zeit kommt dann Westernkotten zu dem verdienten Gegentreffer. Es scheint schon, als läge ein Unentschieden in der Luft. Aber Sassendorf dreht noch einmal mächtig auf, und in vorzüglichem Elan wird der Endspurt ausgetragen.

Der Schiedsrichter war dem Spiel ein aufmerksamer und gerechter Leiter.

Die 1a-Jugendmannschaften beider Vereine trennten sich 0:0.

Beim „Union"-Weslarn weilte die 2. Schülermannschaft und spielte dort gegen die 1. Schülermannschaft. Sie brachte einen 2:1 Sieg mit nach Hause.

Das Trainingsspiel zwischen der 3. und 4. Schülermannschaft konnte die 3. Schülermannschaft mit 3:2 gewinnen.



ist die Vorbedingung für eine gute Wäsche. Verwenden Sie deshalb das seit über 50 Jahren in Qualität und Preiswürdigkeit unübertroffene Dr. Thompson's Schwan-Pulver. Besonders vorteilhaft ist das neue Doppel-Paket. Es kostet nur 44 Pfg. Und das weiß jede erfahrene Hausfrau: zum Abseifen, Schrubben u. Scheuern in Küche u. Haus nur

Dr. Thompson's Schwanpulver

Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche Seifix, Paket 14 Pfg.

Wintersport.

Brilon. Der Skiklub Brilon, der eine gutbesuchte, sehr anregend verlaufene Generalversammlung abhielt, sieht für den kommenden Winter wieder zahlreiche Veranstaltungen vor. Die große Hellhohlsprungschanze, die noch kleinere Abänderungen erfährt, soll zur Jahreswende ihre Weihe erhalten. Für Februar ist ein Pokalwettkampf im Sprung- und Langlauf vorgesehen. Da bei Wettspringen der Zustrom von Zuschauern schon im letzten Winter sehr stark war, soll für bessere Absperrmaßnahmen gesorgt werden. Der Bildung und Schulung von Jugendgruppen soll noch weit größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Ortsgruppe ist mit 160 Mitgliedern die stärkste Vergebteilung des Skiverbandes.

Wetter-Vorhersage.

Bei schwachen südlichen bis südwestlichen Winden vielfach heiter, nur zeitweise wolkig. In den Morgenstunden noch immer vielfach neblig, tagsüber stark dunstig. Nachts leichter Frost.

Für die Hausfrau.

„Sie gehen entschieden zu weit, Herr Hagestolz, wenn Sie behaupten, solche Prachthausfrauen wie früher gebe es heute nicht mehr" — sagte Frau Lotte zu ihrem Tischgast, de sich eben einen zweiten Teller von der ihm offenbar herrlich schmeckenden Suppe erbat. — Herr Hagestolz verneigte sich — „es gibt Ausnahmen. Wie z. B. bringen Sie es nur fertig, diese delikate Suppe um 1 Uhr auf den Tisch zu stellen, wenn Ihr Gatte um 12 Uhr 20 anruft, ob er noch mich, den verwöhnten Junggesellen, mitbringen könne?" Der Hausherr lächelte zufrieden: „Meine Frau könnte Ihnen jeden Tag im Monat eine andere, ebenso schmackhafte und ebenso schnell zubereitete Suppe vorsetzen. Sie sehen mich ungläubig an, Herr Hagestolz? — Lotte, sag Du das Zauberwort!" Und Lotte flüsterte: „Maggi's Suppen."

Geschäftliches.

Wer den Pfennig nicht ehrt

ist des Talers nicht wert. Das gilt heute erst recht. Darum verwenden immer mehr Hausfrauen, die mit jedem Pfennig sparen müssen, Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver in dem roten Paket. Schon seit über 50 Jahren ist Dr. Thompson's Schwanpulver der beste und sparsamste Helfer der Hausfrau für alle Wasch- und Abseif-Arbeiten. Ein Paket kostet nur 24 Pfg., ein Doppel-Paket nur 44 Pfg. Die erfahrene Hausfrau nimmt nur Schwanpulver und zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche Seifix; als Haushaltseife die reine, milde Schwanseife. Besser, schonender und billiger als mit Schwanpulver und Seifix waschen kann man nicht.

Bekanntmachung.

Die Schweinepest unter dem Schweinebestande des Landwirts Heinrich Dahlhoff in Hattropholsen ist erloschen und die angeordneten Schutzmaßregeln sind — in allen Fällen — aufgehoben worden. — Die Gemeinde Hattropholsen ist jetzt wieder seuchenfrei.

Soest, den 7. November 1932.

Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe als Ortspolizeibehörde: Tacke.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Holk der Narr

Roman von Arno Franz

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(33. Fortsetzung.)

„Doch, das verstehe ich!" sagte Traude. „Erbärmlich gemein ist man zu ihm gewesen, hat ihn sein bitteres Los, als Krüppel herumzulaufen, noch schwerer gemacht. Aber . . ." Schluchzen erstickte ihre Worte. „Aber . . . daß . . . daß er keinen Ausweg findet aus seinem Haß, der vernichten will . . . ich bin eine Frau . . . das tut mir so weh . . . so weh!"

Arne schüttelte den Kopf.

„Man muß mit ihm reden! Ich muß Hochachtung vor meinem Chef haben können. Er nimmt sie mir, wenn er so handelt."

„Er nimmt kein Wort an!"

„Er ist doch ein Mensch mit einem Herzen. Es ist ja nicht nur um den Betrieb. Ich kenne August Stein nicht, mag er ein Schuft sein, ich weiß es nicht, aber es geht doch auch um die Menschen des Betriebes, die ihre Arbeit verlieren."

Plötzlich stand Holk an der Tür.

Er war sehr bleich, seine Augen waren groß und glänzend.

„Sie verlieren die Arbeit nicht, Herr Volckardt! Dafür sorge ich! Aber Stein muß herunter! Muß herunter! Das habe ich mir geschworen."

9

Die Fenster des Wohnzimmers der Familie Stein lagen nach dem Fabrikhof zu. Spinnerei, Weberei und Veredelungsbetriebe flankierten das große freie Viereck, das da unten in seiner Verödung einen friedhofähnlichen Eindruck machte. Das Ganze war nicht unzweckmäßig angelegt.

August Stein stand mit vorgebeugtem Oberkörper an einem der Fenster, die Hände auf dem Rücken. Er sah alt und verfallen aus. Er war physisch und seelisch krank. Man merkte das deutlich am Ausdruck seiner Augen, an seinem fahlen Gesicht und dem nervösen Zucken der Lippen.

Wie es mit seinem Unternehmen abwärts ging, schien es auch mit ihm selbst abwärts zu gehen. Er ließ nur noch drei Tage in der Woche arbeiten und da auch nur mit halber Belegschaft. Ueber ein Kurzes würde er wohl ganz feiern müssen.

Seinen Gedanken lieh August halblaute Worte. Und in diesen Worten schwangen Bitterkeit, Schmerz und Hohn.

„Wie tot ist es da drüben — Grabesstille ringsum — verklungen ist die Musik der Arbeit. Aus! Schluß! Vorbei! Und so was nennt sich Fabrik! Textilwerke August Stein u. Co.! Vor vierzig Jahren gegründet und heute im Ruhestand, pensioniert, abgebaut, als ob 'ne Spinne darüber hingekrochen wäre und sie eingesponnen hätte."

Ein Gefühl, das zwischen Wut und Verzweiflung lag, packte ihn. Schallend lachte er auf.

„Und dort, hinter den Fenstern, sitzt der Fels im Meer, das ruhende Pünktchen in der Erscheinungen Flucht, der olle ehrliche Sauerwein und schläft auf dem Hauptbuch einen geruhsamen Schlaf."

August wendete sich ab, trat vom Fenster zurück. Er donnerte mit der Faust auf den Tisch und schrie heraus in namenlosem Grimm: „Zum Verrecken ist das, zum Ver—reck—en!"

Und wieder lachte er ein beängstigendes Lachen.

„Bezahlen soll ich! Bezahlen! Ich? Zweihunderttausend Mark! Bloß lumpige zweihunderttausend Mark! In acht Tagen! Verrückt werde ich noch. Verrückt! Verrückt! Verrückt! Dieser buckige Affe krallt mir die Kehle zu. Dieser Zwerg zieht mir den Boden unter den Füßen fort. Dieser Clown löscht meine Firma aus und dieser Schuft kennt kein Erbarmen! Mein Werk ruiniert er und mein Leben zertritt er!"

So jagte völlige Verzweiflung diesen Mann.

Wie ein Ungeheures und Unabwendbares stand der Zahltag jener von Holk gekündigten Hypothek vor seinem Geiste. Täglich erschrak er vor dem Herannahen dieses Tages. Vom Kündigungstage an hatte er jeden Morgen mit dem Bleistift die kleinen und doch so drohenden Zahlen des Kalenders abgestrichen. Eine nach der anderen immer wieder eine. Wochen hindurch, so daß der Durchstrichenen immer mehr und der Verbleibenden immer weniger wurden.

Acht kleine Ziffern — acht kurze Tage!

Die blieben ihm als letzte Frist. Und der verbleibende Allerletzte schien Steins Gedanken auf sich zu konzentrieren, anzuziehen mit magischer Kraft. Er hypnotisierte! Er duldete nichts anderes neben sich, stand da mit brutaler Wirklichkeit.

Und dieser Tag, der nicht umgangen werden konnte, der kam. So sicher und bestimmt, wie unsere letzte Stunde kommt, warf in jeder winzigen Sekunde mit übervollen Händen Angst und Angst und nichts als Angst in das gemarterte Herz des verzweifelnden Mannes.

„Mein Lebtag hab' ich mich nicht gefürchtet," stöhnte August auf, „vor nichts gefürchtet, vor dem Teufel nicht, nicht vor dem Tod, doch vor diesem Tag, da — — —!"

Die Erregung überwältigte ihn, die Stimme zerflatterte, nur noch die Lippen bewegten sich im stummen Selbstgespräch.

Erschöpft glitt er in seinen Sessel.

Auf dem Fabrikhof hupte das Auto.

August sprang auf die Füße. Zorn flammte aus seinen Augen. Angst fand Ablenkung, Wut einen Ausweg. — Die da ankamen, kamen ihm recht!

Er sorgte sich das Herz aus der Brust und seine Leute fuhren spazieren!

Schon stand August bereit, das Fenster zu öffnen, um seinen Grimm wie ein Donnerwetter über die Sünder zu ergießen, da trat Mia auch schon ins Zimmer.

Ganz anders als sonst! Stiller, ruhiger, nachdenklicher und ein wenig niedergeschlagen.

Das war August an ihr nicht gewöhnt. Sie war ja das stille Glück seiner leidbeschwerten Tage. Trotz alledem!

Ihr Anblick glättete dann auch die Wogen seiner Erregung. Er kam der Tochter sogar väterlich besorgt entgegen.

„Na, Mädelchen, was ist denn los?" fragte er. „Dein Gesicht so enttäuscht und ängstlich?"

Mia seufzte und hielt die Hand auf die Brust.

„Jetzt bin ich doch förmlich erschrocken," sagte sie. Die Stille auf dem Hof! Um diese Zeit! Sie fiel mir Mittag schon auf, aber da ist es ja immer stiller, als sonst. — Arbeiten wir denn nicht mehr voll?"

August wandte sich ab.

„Nee, tun wir nicht!" stieß er zwischen den Zähnen hervor.

„Na, aber . . . ."

„Was denn?"

„Das ist ja entsetzlich!"

Aus Westdeutschland

Aus niederrheinischen Landen

Feuerüberfall auf einen Geldtransport

Der Chauffeur bringt trotz Armschusses das Geld in Sicherheit — Vier weitere Verletzte

Abends gegen 21,30 Uhr sollte vom Schlachthof in Düsseldorf aus ein Geldtransport in Höhe von 48 000 Mark zur Hauptpost geschafft werden. Als Begleiter des Transportes hatten fünf Personen in einer Kraftdroschke Platz genommen. Beim Anfahren des Wagens fuhr ein zweiter Kraftwagen vor, aus dem eine Anzahl Schüsse auf die Insassen des ersten Wagens abgefeuert wurden. Vier Personen wurden verletzt. Auch der Chauffeur erhielt am Unterarm einen Schuß, verlor aber nicht die Geistesgegenwart, sondern gab Vollgas und fuhr in Richtung Münsterstraße davon. Auf der in der Nähe befindlichen Polizeiwache lieferte er das Geld ab, worauf sich die Verletzten in ärztliche Behandlung begaben. Einer von ihnen war so erheblich verwundet, daß er im Krankenhaus verbleiben mußte, während die anderen nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen werden konnten. Zur Tat wurde von den Räubern ein Kraftwagen benutzt, der in der Zeit zwischen 19 und 21 Uhr vor dem Weinhaus Bettermann auf der Josephinenstraße gestohlen wurde. Der Wagen hatte die Nummer IV 23 733. Es handelt sich um eine Mercedes-Benz-Limousine, braun-schwarz, Viersitzer, die schon einige Zeit vor Ausführung der Tat in der Nähe des Tatortes gestanden hatte. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Wie zu dem Raubüberfall noch gemeldet wird, wurde das zur Tat von den Räubern benutzte Auto bereits abends gegen 22 Uhr vor dem Apollotheater in Düsseldorf in der Reihe der dort parkenden Autos abgestellt. Als man es am andern Morgen gegen 8 Uhr mit brennenden Lampen dort stehen sah, untersuchte man es und fand darin noch eine Anzahl Patronenhülsen vor. Danach zu urteilen ist von sämtlichen Insassen des Autos geschossen worden. Bei den Banditen handelt es sich um eine der Polizei seit langem bekannte Verbrecherbande, die bereits in Duisburg, Essen und Bochum Ueberfälle mit gestohlenen Autos und schwere Einbruchsdiebstähle ausgeführt hat. Der Regierungspräsident hat auf die Ergreifung der Täter 1000 RM Belohnung ausgesetzt.

Wie Szymanski II in Düsseldorf gestellt wurde

Aufregende Jagd

Am Sonntag konnte von der Zollfahndungsstelle in Düsseldorf, wie schon kurz gemeldet, der Bruder des berühmten „Schmugglerkönigs" Szymanski nach einer aufregenden Jagd festgenommen werden. Seine Festnahme spielte sich unter dramatischen Umständen ab. Von der holländischen Grenze her war der Zollfahndungsstelle Düsseldorf gemeldet worden, daß ein Schmuggelauto, das an der Grenze nicht habe gestellt werden können, die Richtung Düsseldorf eingeschlagen. Die Düsseldorfer Zollfahndungsstelle sperrte daraufhin die Oberkasseler Rheinbrücke, an der gegen 10 Uhr tatsächlich das bezeichnete Auto erschien, das sich jedoch an die Haltesignale der Zollbeamten nicht störte, sondern in schneller Fahrt weiterfuhr. Erst nach einer kurzen Jagd durch die Düsseldorfer Straßen konnten die Beamten das Auto einholen; der Führer des Autos war jedoch erst durch mehrere scharfe Schüsse zum Halten zu bewegen. Der Beifahrer verschwand in der sich schnell ansammelnden Menschenmenge, die das Abgeben weiterer Schüsse nicht ratsam erscheinen ließ, um nicht Unbeteiligte zu verletzen. Der Führer des Autos, der festgenommen werden konnte, entpuppte sich als der „kleine Bruder des großen Szymanski", der bekanntlich wegen Waffenschmuggels vor kurzem erst zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. In dem Wagen fand man fünf Zentner Tabak.

Schnelle Justiz

Szymanski schon verurteilt

Der in Düsseldorf beim Schmuggeltransport nach einer scharfen Verfolgung durch Zollbeamte verhaftete Bruder des Schmugglerkönigs Szymanski, Theodor Szymanski, stand jetzt vor dem Schnellgericht wegen Steuerhehlerei. Er gab an, daß ihm nicht bekannt gewesen sei, daß der Tabak auf seinem Wagen Schmuggelgut war. Das Gericht schenkte dem Angeklagten jedoch keinen Glauben und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis und 235 000 RM. Geldstrafe oder weiteren 47 Tagen Gefängnis.

Tod eines Ehepaares durch Unvorsichtigkeit

Vergessen die Gasleitung abzusperren

Das in der Ellerstraße in Düsseldorf wohnende Ehepaar Korn beabsichtigte, die bisherige Wohnung aufzugeben und schaffte die Haushaltsgegenstände nach und nach zur neuen Wohnung. Der Mann transportierte auch schon die Gaslampe zur neuen Wohnung und vergaß, die Leitung abzusperren. Durch das ausströmende Gas muß das Ehepaar im Schlaf überrascht worden sein, denn als auf den Gasgeruch aufmerksam gemachte Hausbewohner die Feuerwehr alarmierten, war der Tod bereits bei beiden Menschen schon eingetreten.

Der Raab-Katzenstein-Prozeß hat begonnen

Vor der Großen Strafkammer in Krefeld begann ein Prozeß gegen den Flieger Antonius Raab, dem zur Last gelegt wird, sich als ehemaliger Geschäftsführer der Raab-Katzenstein-Werke, später Rheinische Luftfahrtindustrie, des Betruges, der Untreue und des Konkursvergehens schuldig gemacht zu haben. In Mitleidenschaft gezogen sind sowohl Einzelpersonen, so vor allem der hauptsächlichste Geldgeber Kaufmann Gobiet, und die Stadt Krefeld. Was das Konkursverfahren anbetrifft, so legt ihm die Anklage zur Last, daß die Raab-Katzenstein-Werke bereits im Jahre 1928 konkursreif gewesen seien, wogegen erst Anfang 1930 ein Antrag auf ein gerichtliches Vergleichsverfahren gestellt worden sei.

Der erste Verhandlungstag wurde ganz mit der Vernehmung des Angeklagten ausgefüllt, die nahezu viereinhalb Stunden dauerte. Der Angeklagte stellte entschieden in Abrede, daß er sich gegen das Gesetz vergangen habe. Die Verhandlung wird am Dienstag mit der Zeugenvernehmung fortgesetzt.

Festnahme eines Rauschgifthändlers

Einer holländischen Rauschgifthändlerbande auf der Spur

Beamten der Landeskriminalpolizei in Aachen gelang es vor einigen Tagen, in Niederkrüchten einer gefährlichen Rauschgiftschmugglerbande auf die Spur zu kommen. Nach umfangreichen Beobachtungen wurde ein holländischer Staatsangehöriger in dem Augenblick auf deutschem Boden festgenommen, als er 300 Gramm Rauschgift an den Mann bringen wollte. Die noch nachts und während des ganzen Tages geführten Verhandlungen, zu denen auch der Leiter der holländischen Rauschgiftzentrale in Heerlen hinzugezogen wurde, haben inzwischen zur Feststellung der Hintermänner des festgenommenen Holländers geführt. Es dürfte noch mit weiteren Festnahmen auf holländischem Boden zu rechnen sein.

Leverkusen. Todessturz. Mittags ist von einem auf dem Rhein an der Kai-Mauer der J. G. Farbenindustrie liegenden Motorschiff der 23 Jahre alte Schiffsjunge Heinrich Münz beim Aushängen eines Ankers über Bord gefallen und ertrunken.

Vom Mittel- und Oberrhein

Tragödie im Weinkeller

Gärgase töten Mutter und Sohn beim Weinholen

Am Abend wollte ein in den 40er Jahren stehender Winzer in Hatzenport an der Mosel aus seinem Keller zum Abendbrot eine Flasche Wein holen. Als er nach längerer Zeit nicht zurückkam, suchte die 70 Jahre alte Mutter nach ihm und stieg in den Keller hinab. Dort fand sie ihren Sohn, der beim Weinzapfen von Gärgasen überrascht und bewußtlos niedergesunken war, vor. Sie beugte sich über den Vergifteten, um ihn ins Freie zu schaffen. Bei diesem Versuch ist sie offenbar auch von den Gasen betäubt worden, denn als am Montag morgen im Hause des Winzers noch Licht brannte und Nachbarn Nachforschungen anstellten, entdeckte man Mutter und Sohn tot im Keller.

Ein schlechtes „Entschuldungsinstitut"

Ein Betrüger und Wucherer festgenommen

Unter der Firma Christian Josef Trimborn (Inhaber Heinrich Haupt) unterhielt der Kaufmann Heinrich Haupt in Köln ein Institut, das sich angeblich mit der Entschuldung von Beamten befaßte. Auch in Düsseldorf hatte Haupt eine Zweigstelle seines Unternehmens in der Graf-Adolf-Straße eingerichtet. Das Entschuldungsverfahren bestand darin, daß verschuldeten Beamten versprochen wurde, die gesamten Schulden zu sanieren, so daß sie selbst mit ihren Gläubigern nichts mehr zu schaffen hatten. Es wurden großartige Sanierungs- und Zahlungspläne ausgearbeitet, auf Grund deren die verschuldeten Beamten feste monatliche Raten an Haupt zu zahlen hatten. Diese Gelder sind aber nur zum Teil zu Entschuldungszwecken verwandt worden. Haupt sicherte sich durch Uebereignungen von Vermögenswerten und Ausstellung von Wechseln. Mit Hilfe der Sicherheiten wurden die Beamten dann mit Pfändungen und Pfändungsüberweisungsbeschlüssen überhäuft, so daß sie in eine verzweifelte Lage kamen. Abgesehen davon, daß Haupt alle greifbaren Sicherheiten für sich in Beschlag nahm, drängten außerdem noch die von Haupt nicht befriedigten Gläubiger der verschuldeten Beamten. Wegen fortgesetzten Betruges, Wuchers und Zwangsvollstreckungsvereitelung wurde Haupt jetzt festgenommen. Da er vermögenslos ist, dürften die Beamten um das eingezahlte Geld restlos betrogen sein.

Das Urteil im Neuwieder Bankprozeß

In den Abendstunden des neunten Verhandlungstages im Prozeß gegen die Vorstandsmitglieder und den Aufsichtsratsvorsitzenden der Bank für Handel und Gewerbe in Neuwied wurde das Urteil gefällt.

Bankdirektor Glaser erhielt wegen Vergehens gegen die Paragraphen 146 und 147 des Genossenschaftsgesetzes, ferner wegen Unterlassung der Ziehung einer Eröffnungsbilanz und nicht rechtzeitigen Antrags auf Konkurseröffnung 1½ Jahre Gefängnis und 300 RM Geldstrafe.

Wegen des gleichen Vergehens erhielt das Mitglied des Vorstandes Sülzbacher, anstatt einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe 300 RM Geldstrafe.

Rechtsanwalt und Notar Dr. Bergheim wurde wegen Vergehens gegen die Paragraphen 146 und 147 des Genossenschaftsgesetzes zu 1 Jahr Gefängnis und 500 RM Geldstrafe verurteilt.

Gegen Bankdirektor Glaser wurde sofort Haftbefehl erlassen.

Köln. Ein Kunstmäcen gestorben. In einem Sanatorium in Kreuzlingen am Bodensee starb der bekannte Münzen- und Kunstsammler Regierungsrat a. D. Dr. Heinrich Stinnes, ein älterer Bruder des Großindustriellen Hugo Stinnes. Dr. Stinnes lebte seit Jahrzehnten in Köln, war vor dem Kriege an der hiesigen Regierung tätig und begann den Aufbau seiner wertvollen Sammlung bereits in den 90er Jahren. Die demnächst zur Versteigerung gelangende Graphiksammlung des Dr. Stinnes ist eine der geschlossensten und berühmtesten in ganz Europa.

Bergisches, Südwestfalen

Eine Liebestragödie?

Ein junger Mann wirft sich vor den Zug — ein Mädchen verschwunden

Kurz hinter dem Bahnhof Hückeswagen warf sich ein 19jähriger Mann aus Köln vor den Zug, der nach Lennep fuhr. Der Mann wurde einige Meter mitgeschleift, wobei der Brustkörper eingedrückt und beide Beine abgefahren wurden, sodaß der Tod bereits eingetreten war, als man den Zug zum Halten brachte. Bei der Leiche wurden keinerlei Legitimationspapiere vorgefunden. In der Brieftasche fand man einen Brief, der an ein Fräulein in Köln gerichtet war, das zu benachrichtigen sei. Das Motiv ist unbekannt. Das Mädchen, an das der Brief gerichtet war, ist seit einigen Tagen gleichfalls von Hause verschwunden.

Remscheid. Tödlicher Verkehrsunfall. Auf der abschüssigen Fichtenstraße verlor ein Radfahrer, der verkehrswidrig auf der linken Seite fuhr, die Gewalt über sein Rad, als sich ihm ein Kraftwagen näherte. Mit voller Wucht prallte er gegen das Auto und wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Solingen-Ohligs. Zwei Autotodesopfer. Der 72 Jahre alte Arbeiter Wolfertz aus Gräfrath, der vor einigen Tagen von einem Auto überfahren worden war, ist seinen Verletzungen erlegen, ferner der Invalide Walter Schneider, der gleichfalls von einem Auto überfahren worden war.

Solingen. Ein Naturschutzgebiet soll versteigert werden. Dieser Tage sollte der Zuschlag für die Versteigerung der Burg Hohenscheid bei Solingen mit dem dazugehörigen Gut erfolgen, das, wie seinerzeit gemeldet, von der Witwe Köller in Ohligs mit 107 000 RM angesteigert worden war. Die Zuschlagserteilung ist aber auf Antrag des Düsseldorfer Landeskulturamtes, das das Vorkaufsrecht an der unter Naturschutz stehenden Burg besitzt, auf 14 Tage verschoben worden.

Münsterland, Ostwestfalen

Kommissarischer Bürgermeister für Nordhorn

Schwere Beschuldigungen gegen den Bürgermeister

Im Zusammenhang mit den großen Unterschlagungen in der Nordhorner Stadtverwaltung wurden auch schwere Beschuldigungen gegen den Bürgermeister Henn vorgebracht. Diese Angelegenheit hat nunmehr die Regierung zum Eingreifen veranlaßt. Mit der kommissarischen Verwaltung des Bürgermeisterpostens ist der Beamte Gent beauftragt worden.

Münster. Das Lagern in fremden Forsten. Um Auswüchse beim Lagern in fremden Forsten zu verhindern, hat der Regierungspräsident in Münster eine Polizeiverordnung über das Lagern in fremden Forsten erlassen. Nach dieser Verordnung bedürfen Personen, die in fremden Forsten Lager- oder Ruhestätten durch Aufschlagen von Zelten oder ähnlichen Vorrichtungen herstellen, der schriftlichen Erlaubnis (Zettschein) des Forstbesitzers.

Ibbenbüren. Von einem Bettler bestohlen? Einem Kaufmann von hier wurden aus dem unverschlossenen Geldschrank 1000 RM entwendet, während er sich kurze Zeit zum Ausruhen niedergelegt hatte. Es wird angenommen, daß ein Bettler sich unbemerkt in den Büroraum geschlichen hat und dann mit dem Gelde unerkannt entkommen ist.

Tecklenburg. Im Brunnen den Tod gesucht. In Velpe wurde die Ehefrau des Landwirts D. im Brunnen auf dem Hofe als Leiche aufgefunden. Die Frau neigte seit einiger Zeit zu Schwermut und hat freiwillig den Tod gesucht. Die Unglückliche hinterläßt ein 4 Monate altes Kind.

Oberhausen. Ungetreuer Buchhalter. Bei der Brotfabrik Günker ist man Unterschlagungen auf die Spur gekommen, die sich auf einige tausend Mark belaufen. Bei einer vorgenommenen Bücherrevision wurde festgestellt, daß der Buchhalter Rutter für die unterschlagene Summe in Frage kommt. Die Ermittlungen sind allerdings noch nicht abgeschlossen.

Aus aller Welt

Ein Unikum aus Berlin

In Groß-Berlin gibt es nicht weniger als 30 in den verschiedensten Stadtteilen der Millionen-Metropole gelegene Bismarckstraßen und 26 verschiedene Wilhelmstraßen. Die Berliner Post muß wirklich als „allwissend" angesprochen werden, denn es hat sich keine Aenderung des bestehenden Zustandes als nötig erwiesen.

Berlin ohne Autodiebstahl!

Berlin ohne Autodiebstahl? — Das klingt ja etwas allzu optimistisch. Es soll nicht etwa behauptet werden, die Reichshauptstadt, die durch die vielen Autodiebe bereits auf diesem zu einem zweifelhaften Ruhm gelangt ist, sei nun über Nacht von der ganzen Plage befreit worden. Und dennoch ist etwas Wahres daran. Durch die kürzlich in Kraft getretene Notverordnung gegen die Autodiebe haben nämlich die Diebstähle von Kraftfahrzeugen eine gewisse Verminderung erfahren. So ereignete es sich zum ersten Male im Jahre, daß Berlin eine ganze Nacht (man denke!) ohne einen einzigen Kraftwagendiebstahl erlebte. Für Berlin ein nicht zu unterschätzender Rekord, der es verdient, in den Annalen der Reichshauptstadt für alle Zeiten aufgezeichnet zu werden.

Caesars Lorbeerkranz gefunden?

Bei Ausgrabungen im alten Rom will man jetzt den silbernen Lorbeerkranz gefunden haben, den Julius Caesar persönlich getragen hat. Zwar hat man viele Lorbeerkränze aus der Antike gefunden; auf diesem befindet sich jedoch eine Inschrift, die angeblich unzweifelhaft darauf hinweist, daß der Mann, der den Rubicon überschritten hat, ihn selber auf seinem bekanntlich vollkommen von Haaren entblößten Schädel getragen hat.

Patriotische Fische!

An der Grenze zwischen den Vereinigten Staaten u. Canada ist gegenwärtig ein lebhafter Streit zwischen den Fischereien der beiden Länder um die Salmen im Fraser-Fluß. Die amerikanischen Fischereien behaupten nämlich, die Canadier hätten auf irgendeine geheimnisvolle Weise die junge Brut der Fische darauf trainiert, ausschließlich nach der canadischen Seite zu schwimmen und sich dort fangen zu lassen. Die canadischen Zeitungen erwidern darauf, es seien ausschließlich berechtigte patriotische Gefühle, von denen die Tiere ihrer wahren Heimat und Bestimmung zugetrieben würden.

Macdonald in Butter

Auf einer Londoner Genußmittel-Ausstellung sind die Hauptanziehungspunkte für das nicht fachmännisch interessierte Publikum eine Anzahl von Skulpturen aus Butter. Der Löwe des britischen Wappens ist natürlich mehrfach vertreten. Außerdem aber finden sich Butterplastiken von Macdonald, dem Prinzen von Wales und Shaw.

Ein seltsamer Steigerturm

Wie aus Bunzlau berichtet wird, hat sich die Feuerwehr von Kothlach-Uttig auf originelle Weise beholfen. Es fehlte ihr nämlich das Geld, um einen Steigerturm zu errichten. Im freiwilligen Arbeitsdienst wurde nun ein in zwei starke Aeste gegabelter Baum in der Nähe des Spritzenhauses kurzerhand zu einem zweistöckigen Steigerturm ausgebaut.

Die Abrüstungsvorschläge

Vor direkten italienisch-französischen Seeabrüstungsverhandlungen

Zu Besprechungen zwischen Norman Davis und italienischen Vertretern bemerkt der römische Berichterstatter der Newyorker Times, der amerikanische Delegierte habe vermutlich mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, daß es durchaus wünschenswert wäre, wenn Frankreich und Italien zu einer Verständigung auf dem Gebiet der Seeabrüstung kämen. Es würde daher keine Ueberraschung bedeuten, wenn sofort nach Rückkehr der Hauptdelegierten der vier Mächte nach Genf neue Bemühungen unternommen würden, den Boden für eine französisch-italienische Vereinbarung vorzubereiten. Wenn diese Genfer Besprechungen günstig verliefen, würden unmittelbar und konkrete Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien eröffnet werden.

Unterhausfragen wegen des französischen Vorschlages

Das unabhängige Mitglied Wedgewood im englischen Unterhause fragte, ob die Regierung den neuen französischen Abrüstungsplan erhalten oder geprüft habe und welche Anweisungen an die britischen Vertreter in Genf bezüglich einer neuen Fassung des Artikels 16 der Völkerbundssatzung zu irgendeiner Rückkehr zum Genfer Protokoll oder zu irgendeiner Ausdehnung der Locarno-Garantien auf den übrigen Teil der in den Friedensverträgen niedergelegten Grenzen erteilt worden seien.

Der Staatssekretär des Aeußeren, Sir John Simon, erwiderte: Nein! Eine Darlegung des französischen Planes ist durch Paul-Boncour in seiner Rede am Freitag gegeben worden, aber der Plan ist noch nicht mitgeteilt worden. Der zweite Teil der Frage ist daher gegenstandslos.

Wedgewood fragte hierauf: Sind irgend welche Anweisungen an unsere Vertreter in Genf über diese drei Punkte gegeben worden? Die Angelegenheit scheint wichtig, weil dies bedeutsame Fragen sind.

Simon antwortete, der Fragesteller werde sehen, daß Anweisungen in bezug auf den französischen Plan erst formuliert werden könnten, wenn der französische Plan mitgeteilt sei. Er sei sicher, daß nicht die Absicht bestehe, ihn sofort zu erörtern, sobald er vorgelegt sei. Es müsse eine gewisse Zeit vergehen, während der der Plan sorgfältig geprüft werden würde.

Aus dem Bullerjahn-Prozeß

Die Vernehmung des Zeugen Fischer im Bullerjahn-Prozeß in Berlin drehte sich um die Vorgänge bei der kritischen Kontrolle der Interalliierten Kommission. Fischer erzählte, daß Leutnant Jost auf einen der Schränke zugegangen sei und dessen Oeffnung verlangt habe. Vorsitzender: „Er soll gesagt haben, man möge ihm den Schrank Nummer 15 öffnen. Daraus schließt man, daß ihm diese Nummer vorher mitgeteilt worden sei." Zeuge Fischer: Das ist kaum denkbar; denn in den anderen Schränken waren ja dieselben Sachen wie im Schrank Nummer 15. Er hat vielleicht die Nummer nur genannt, weil er gerade davorstand und sie sah.

Zeuge Oberstleutnant Döhring: Ich glaube, eine Erklärung dafür zu haben, warum der fremde Offizier den Schrank mit der Nummer 15 bezeichnete, den er geöffnet haben wollte. Die Schränke sehen alle gleich aus. Er mußte also befürchten, man werde ihm einen Schrank öffnen, in dem nichts Verdächtiges enthalten war. Deshalb hat er vielleicht vorsichtigerweise eine bestimmte Nummer angegeben. Das ist bei solchen Kontrollen üblich.

Sodann wurde Bullerjahns Drohung, die im ersten Prozeß ein wichtiges Indiz war, zu klären versucht. Fischer gab an, Bullerjahn habe gesagt, es sei ein Skandal, ihn wegen einer solchen Lappalie in dieser Weise zu verdächtigen, obwohl er doch Vertrauensmann sei und allerhand wisse. Wenn er sich revanchieren hätte wollen, so könnte man doch von den Zollschiebungen und anderen Dingen erzählen. Man könnte sogar den Franzosen etwas von den vorhandenen verbotenen Waffenvorräten sagen. Man könnte es den Herren anstreichen.

Im übrigen, so fügte Fischer hinzu, sei es möglich, daß Bullerjahn, wie er fest behauptet, auch gesagt haben könne: „Wenn man dumm genug dazu wäre." Mit dieser einschränkenden Bemerkung will Bullerjahn gesagt haben wollen, eine Mitteilung von dem Vorhandensein verbotener Waffenvorräte sei etwas, was man nicht machen dürfe. Der Zeuge erklärt weiter, er habe Bullerjahns Drohungen nicht ernst genommen. Bullerjahns Abwesenheit bei der großen Revision habe ihn gewundert. Allein es sei doch die Weisung ergangen, daß alle Angestellten, die nicht ausdrücklich herbeigerufen würden, sich von der Kontrollkommission fernhalten sollten.

Dies bestätigt Oberstleutnant Döhring, der aber hinzufügt, er habe den Eindruck, daß Bullerjahn bei der großen Revision zu wenig Interesse gezeigt habe.

Direktor Gebauer meint, er hätte sich auf alle Fälle ins Lager begeben, wenn er einen Posten wie Bullerjahn bekleidet hätte.

Bullerjahn wendet ein, er habe geradezu darauf gewartet, gerufen zu werden und im übrigen sich in dieser Zwischenzeit damit beschäftigt, noch während der Anwesenheit der Kommission geheim zu haltende Gegenstände fortzuschaffen.

Der Lagerverwalter Klieras wurde darüber gehört, welche Personen überhaupt Kenntnis von dem in seinem Lager befindlichen geheim zu haltenden Material hatten. Der Zeuge erklärte, außer der Direktion, Bullerjahn und ihm selbst hätten nur noch drei vertrauenswürdige Arbeiter einen vollständigen Ueberblick über die Bestände des Lagers gehabt. Allerdings hätten alle Arbeiter von gewissen Materialien gewußt, die später von der Kontrollkommission als verboten betrachtet wurden, während man sie bisher als erlaubt angesehen habe. Auch diesem Zeugen gegenüber hat Bullerjahn die Aeußerung getan: „Den Herren werde ich es schon anstreichen". Der Zeuge bezog diese Drohung auf Differenzen Bullerjahns mit einzelnen leitenden Herren der Firma.

Die Verhandlung wird Freitag vormittag in Leipzig fortgesetzt.

Die Zukunft der „Deutsche Welle G. m. b. H."

Entsprechend den Leitsätzen für die Rundfunkreform wird der Großsender Königswusterhausen Reichssender, und die Reichsrundfunkgesellschaft verfügt über ihn. Ferner steht fest, daß die „Deutsche Welle G. m. b. H.", die diesen Sender bisher bis 20 Uhr bediente, ihn unter der neuen Firma „Deutschlandsender G. m. b. H." auch in den Abendstunden mit einem eigenen Programm bedienen wird. Einzelheiten der Programmpläne können erst in Betracht gezogen werden, wenn die Erwägungen über die Organisation der „Deutschlandsender G. m. b. H." abgeschlossen sind. Die Frage des Etats hat die zuständigen Stellen noch nicht beschäftigt.

Die Streitsache des Fürsten Pleß vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof

Vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof wurden die öffentlichen Plädoyers im Streitfall Fürst Pleß fortgesetzt.

Der deutsche Vertreter, **Professor Dr. Kaufmann** (Berlin) wandte sich mit allem Nachdruck gegen die polnische Behauptung, daß man es beim Deutschen Volksbund, dessen Präsident Fürst Pleß sei, mit einer separatistischen oder sogar hochverräterischen Organisation, die Polnisch-Oberschlesien wieder von Polen lostrennen wolle, zu tun habe. Der Deutsche Volksbund sei ausschließlich ein Schutzverband zur Wahrung der Minderheitsrechte. Um so unverständlicher seien die Vorwürfe, die von der Gegenseite gegen die deutsche Regierung gerichtet worden seien. Er müsse daher im Namen der deutschen Regierung entschieden gegen die von der Gegenseite vorgebrachten politischen Unterstellungen protestieren. Professor Jeze habe zweifellos die Grenzen der vor den Toren des Haager Gerichtshofes erlaubten Prozeßführung überschritten.

Letzte Drahtnachrichten

Das Reichskabinett

„denkt nicht daran, zurückzutreten"

In einer Sitzung des Reichskabinetts wurden zunächst laufende Angelegenheiten besprochen. Unter ihnen war der wesentlichste Punkt das Problem des freiwilligen Arbeitsdienstes. Präsident Syrup hat hierüber einen Vortrag gehalten, der zu dem Beschluß des Kabinetts führte,

die Arbeitslager auch über den Winter

fortbestehen zu lassen.

Dann hat sich das Kabinett in einer eingehenden Aussprache mit der innerpolitischen Lage beschäftigt. Die Aussprache ergab

Einmütigkeit darüber, daß alles getan werden müsse, um zu einer nationalen Konzentration zu kommen.

Das Kabinett, so heißt es in einem Bericht des Pontibüros, denkt aber nicht daran, zurückzutreten. Das gilt auch für einzelne Mitglieder des Kabinetts, über deren möglichen Rücktritt in den letzten Tagen falsche Gerüchte verbreitet worden sind. Im Gegenteil ist

die Reichsregierung entschlossen, weiter ihren Weg zu gehen.

Sie steht auf dem Standpunkt, daß in einer so schwierigen Situation, wie wir sie jetzt haben, keine Zeit für irgendwelche Experimente ist. Das praktische Ergebnis der Aussprache ist, daß der Kanzler nun

dem Reichspräsidenten entsprechende Vorschläge für die Verhandlungen mit den Parteiführern

machen wird. Die Stunde des Empfanges beim Reichspräsidenten steht noch nicht fest. Die Aussprache mit den Parteiführern soll aber schon sehr bald stattfinden. Der Zeitpunkt wird am Donnerstag im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten festgesetzt werden. Sicher ist jedenfalls, daß der Kanzler die Absicht hat, sich mit den Parteiführern ernst über die Lage auszusprechen. Außerdem werden in den nächsten Tagen auch

Besprechungen mit den Ministerpräsidenten der Länder

stattfinden, soweit sie zu den Sitzungen des Reichsrates in Berlin anwesend sein werden. Da der Reichsrat am Donnerstag zu sehr beschäftigt ist, werden diese Besprechungen frühestens am Freitag stattfinden. Mit den Problemen der Verfassungsreform und der Kontingentierungsfrage hat sich das Kabinett noch nicht beschäftigen können. Diese Dinge bleiben späteren Beratungen vorbehalten.

Fünf Streckenarbeiter vom Zuge getötet

Auf der Strecke Tring—London fuhr ein Zug bei Watford in eine Gruppe von Streckenarbeitern hinein. Fünf wurden getötet, zwei verletzt.

25 Personen bei einem Gewitter auf Kuba getötet

Aus Havanna, 9. Nov., wird gemeldet: Bei einem heftigen Gewitter in den Provinzen Santa Clara und Camaguey sind 25 Personen ums Leben gekommen und viele verletzt worden.

Die Bedeutung der Wahlen in USA

Keine wesentliche Aenderung in der Außenpolitik

Aus Washington wird gemeldet: Hohe Beamte des amerikanischen Staatsdepartements geben der Ansicht Ausdruck, daß die amerikanische Außenpolitik trotz des demokratischen Wahlsieges keine wesentliche Veränderung erfahren werde. Es wird angenommen, daß Stimsons demokratischer Nachfolger den bisherigen Kurs weiter verfolgen werde.

Staatssekretär Stimson erklärte: „Ich betrachte es von jetzt ab als meine erste Pflicht, meinem Nachfolger die Aufgabe nach Möglichkeit zu erleichtern."

*

Der deutsche Rundfunk sendete einen aus Amerika aufgenommenen Rundfunkvortrag Kurt G. Sells über das Ergebnis der Präsidentschaftswahlen.

Für Europa, so sagte der Redner u. a., sei schon die

Beendigung der Unsicherheit

von Wert. Roosevelts Mandat habe die Bedeutung eines Volksauftrages. Dazu komme, daß der neue Präsident in seinen Entscheidungen nicht so gelähmt sein werde, wie sein Vorgänger, denn ein demokratischer Kongreß werde ihn auch bei der Zusammenarbeit mit Europa unterstützen, und durch eine weitgehende Uebereinstimmung in den Verwaltungszweigen würden die politischen Aufgaben sehr erleichtert werden. Die Probleme der neuen Staatsführung sah der Vortragende zunächst in der Erhaltung des Kredits der Vereinigten Staaten und in der

Wahrung des Goldstandards,

für den allerdings keine unmittelbare Gefahr bestehe. Die Zolltarifpolitik werde sich im Sinne verständiger liberaler Ideen und eines

Abbaues des absoluten Schutzzollgedankens

ändern, so daß es den europäischen Schuldnern vermutlich eher möglich sein werde, Waren in Amerika abzusetzen. Roosevelt hoffe, zu einer Linderung der Not der Landbevölkerung durch bessere Organisierung der Verkaufsorganisationen zu gelangen. In den Finanzen werde man weiter jedem Experimentieren abhold sein, man werde, um das Budget zu balancieren,

sparsam, vorsichtig, ja konservativ bleiben.

Wenn Europa sich über einen vernünftigen Entwaffnungsplan einige, so werde in Amerika Verständnis dafür bestehen, daß auch

die Kriegsschulden

heruntergesetzt werden müssen.

Schottland schlug England 3:0

Der hochinteressante Fußballländerkampf zwischen England und Schottland wurde am Mittwoch in Manchester vor 30 000 Zuschauern ausgetragen. Wenn man mit einem klaren englischen Siege gerechnet hatte, so wurde man enttäuscht. Die Schotten blieben diesmal mit 3:0 (1:0) Toren klar in Front und schufen damit in gewisser Hinsicht eine Bombensensation.

Die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz

Der Vorsitzende des Sachverständigenausschusses, Trip, hat an den Vorsitzenden des Ratskomitees für die Weltwirtschaftskonferenz ein Schreiben gerichtet, in dem erklärt wird, daß der erste Gedankenaustausch der Sachverständigen weitgehend dazu beigetragen habe, die Verständigung über die Fragen, die die Weltwirtschaftskonferenz zu lösen habe, vorzubereiten.

Wie wir erfahren, liegen die Fragen, über die man sich bisher noch nicht geeinigt hat, und über die eine Verständigung im zweiten Tagungsabschnitt erstrebt werden soll, weniger auf wirtschaftlichem als auf finanzpolitischem und währungspolitischem Gebiet.

Aus dem Bericht des Finanzkomitees, der vorläufig noch streng geheimgehalten wird, soll hervorgehen, daß die Finanzsachverständigen ebenso wie die Wirtschaftsexperten die Notwendigkeit betont haben, daß man auswärtige Schulden nur mit Waren oder Dienstleistungen abtragen könne. Der Bericht enthalte ferner die Feststellung, daß Gold der internationale Währungsregulator bleiben und der Goldstandard wiederhergestellt werden müßte. Ueber die Vorbedingungen hierzu gehen die Meinungen noch auseinander. Stark betont werde die Notwendigkeit, die Maßnahmen zur Behebung der Krise auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet gleichzeitig zu treffen.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Trip, hat sich in einer Pressebesprechung gegen die Meldungen über ein angebliches Scheitern der Sachverständigenberatungen gewandt. Er erklärte, der Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz hänge in weitem Maße davon ab, ob und in welchem Umfange die Regierungen bereit seien, durch Konzessionen zu dem gemeinsamen Werke beizutragen. Man habe jetzt zunächst einmal in einer Aussprache, die allgemeinen Charakter trug, die von der Lausanner Konferenz aufgestellte Liste von Fragen geprüft unter dem Gesichtspunkt, zunächst zu einer Klärung der Schwierigkeiten zu kommen, unter denen sich das Problem der Weltwirtschaftskrise für die einzelnen Länder darstellt. Die Aussprache sei jetzt zu einem Punkt gediehen, wo es nützlich erschien, daß jeder einzelne Sachverständige im Benehmen mit seiner Regierung die praktischen Lösungsmöglichkeiten durchprüft.

Deutscherseits wird mit Nachdruck betont, daß von einem Scheitern der Sachverständigenberatungen keine Rede sein kann. Man konnte nach Lage der Dinge nicht erwarten, daß bei dieser ersten Fühlungnahme der Sachverständigen schon Vorschläge, Abkommensentwürfe usw. ausgearbeitet würden. Es konnte vielmehr nur darauf ankommen, die Probleme, die die Weltwirtschaftskonferenz zu lösen hat, scharf herauszukristallisieren. Das positive Eintreten der deutschen Delegation für eine sachliche und gründliche Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz wird allgemein anerkannt.

Kleine polit. Nachrichten

Deutscher in Polen wegen angeblicher Spionage zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt

Der Landwirtssohn Stilo aus Bomst war an einer unübersichtlichen Grenzstelle bei Bomst vor einiger Zeit auf polnisches Gebiet geraten und von den Polen festgenommen worden. Man beschuldigte ihn der Spionage. Das Posener Standgericht verurteilte Stilo zu fünf Jahren Zuchthaus. Stilo konnte sich kaum verteidigen, da er der polnischen Sprache nicht mächtig ist, in der die Verhandlung geführt wurde.

Danzig-polnische Wirtschafts- und Zollverhandlungen

Der diplomatische Vertreter Polens in Danzig hat im Namen seiner Regierung den Senat eingeladen, eine Kommission von Sachverständigen zur Behandlung der schwebenden Wirtschafts- und zollpolitischen Fragen nach Warschau zu entsenden. — Die Frage der Einführung des Zloty bei den Danziger Eisenbahnen, in der Danzig den Antrag auf sofortige Entscheidung bei dem Hohen Kommissar eingereicht hat, soll nicht in Warschau verhandelt werden, sondern soll ihre Erledigung bei der am 21. November in Genf beginnenden Tagung des Rates des Völkerbundes finden.

Lockerung des österreichischen Demonstrationsverbotes

Nach dem blutigen Zusammenstoß zwischen Schutzbündlern und Nationalsozialisten vor dem Arbeiterheim Simmering waren vom Staatssekretär Fey sämtliche Aufmärsche von Nationalsozialisten und Sozialdemokraten in Oesterreich verboten worden. Die Regierung hat sich jetzt entschlossen, dieses Verbot für den 12. November, dem Tag der Ausrufung der Republik, aufzuheben. Am 12. November dürfen Staatsfeiern in Form von Kundgebungen, Umzügen etc. abgehalten werden. Praktisch kommt dies allein den Sozialdemokraten zugute, die seit der Gründung der Republik diesen Tag durch Aufmärsche und andere Feierlichkeiten begehen.

Probeflug eines neuen französischen Marineluftschiffes

Auf dem Flugplatz von Orly südlich von Paris ist ein neues halbstarres französisches Marineluftschiff von 15 000 Kubikmeter Raumverdrängung und zwei Motoren von je 350 PS erprobt worden. Der erste Probeflug mit 13 Mann Besatzung dauerte 40 Minuten. Das Luftschiff hat einen Aktionsradius von etwa 350 Klm. und ist für die Marinestation von Rochefort-sur-Mer bestimmt.

Die persische Flotte

Meldungen aus Teheran zufolge wird der Schah von Persien auf einer Reise durch Südpersien bei Mohammerah die persische Flotte besichtigen. Sie besteht aus sechs neuen in Italien gebauten Kanonenbooten und drei alten Fahrzeugen. Vier von den Kanonenbooten sind mit Diesel-Motoren ausgestattet, haben eine Wasserverdrängung von 331 Tonnen und führen je zwei Geschütze von 76 Millimeter und zwei kleine Schnellfeuergeschütze. Die beiden anderen Kanonenboote haben eine Wasserverdrängung von 950 Tonnen.

Anschlag auf die Fernleitung der Reichselektrowerke

Der Berliner Polizeipräsident teilt am 9. Nov. mit: In der Wuhlheide längs der Bahn Karlshorst—Köpenick wurde am gestrigen Nachmittag ein Anschlag auf die den Reichselektrowerken gehörende Fernleitung entdeckt. Durch eine Sprengstoffladung wollte man den Mast dieser Leitung umlegen, um dadurch den Verkehr auf der Bahn und die Lichtversorgung unmöglich zu machen. Die Anlage läßt klar erkennen, daß als Täter nur fachkundige Leute in Frage kommen können.

Techn. Oele u. Fette

Ernst Daubert,

SOEST

Telefon 815 Jakobistr. 61

Während der Kirmestage gastiert in der

Brauerei Topp

Inh. F. Pantwich.

Kanonen Willy

mit seiner Stimmungskapelle Fidelitas,

Gasthof „ZUR KRONE“

Aug. Gruß.

Donnerstag, Samstag, Sonntag

TANZ.

Westfälischer Hof

Frau Ww. Wipker.

Kirmes - Donnerstag - Sonnabend und Sonntag

Großer Festball

im spiegelglatten Saal (Parkettboden).

Gute bürgerliche Küche,
ff. gepflegte Biere und Weine,
Ausspann u. Autogarage.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Pichmann, Soest,

Rathausstr. 2,

Uhren - Gold - Silberwaren - Optik

(Reparaturen werden wie bisher prompt und billig ausgeführt.)

---

315 P. S.

Dixi - Zweisitzer

außergewöhnlich preiswert hat abzugeben.

Rosenthal u. Rustemeier,

Soest, Fernruf 90.

Strickgarne

Strumpfwaren

Unterzeuge

preiswert und gut

Heinrich Wigge

an der Wiesenkirche,

Mitglied d. Rabattsparvereins Soest.

Ingenieurschule Lage Bauschule

Elektrotechnik, Maschinenb. Automobilbau, Flugzeugbau. Heizungsbau, Kältetechnik. Landw. Masch. Radiotechnik

Lippe Detmold

Staatl. anerkannt v. Lippe Architektur, Tiefbau. Eisenbeton- Stahlbau, Textilindustrie

Lehrpläne anfordern

Benzin, Benzol, Gasöl,
Traktorenpetroleum, Motorenöle

sowie sämtl. techn. Oele - Fette u. Treibriemen

liefern stets preisgünstig ab Lager.

Wilhelm Crämer Erben, Soest,

Niederbergheimerstr. 25 — Telefon 180.

Großtankanlage für sämtl. Betriebsstoffe.

Der Deutsche Sender

Die große nationale Funkzeitschrift

mit vollständigem Europaprogramm, unabhängiger, bewußt nationaler Rundfunk-Kritik, Roman, Rätsel- und Basteleche

Monatl. Bezugspreis 90 Pf.
zuzüglich 6 Pf. Zustellgebühr

Einzelheft . . . 23 Pf.

Zu beziehen durch die Post und jede Buch- und Zeitschriftenhandlung. Probehefte kostenlos vom Verlag.

Der Deutsche Sender, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 23



Albesheim Soest.

Möbel

noch nie so billig wie jetzt!

Ueberzeugen Sie sich bitte von meiner Leistungsfähigkeit.

Sie finden bei mir:

Moderne Modelle
Große Auswahl
Niedrige Preise.

Möbelhaus

Karl Korte,

Soest, Walburgerstr. 49, Fernr. 911.

Guterhaltener Geldschrank

einfürig, zu kaufen gesucht.
Offerten unter St. S. Nr. 2127 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Bekanntmachung.

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß nach § 1 des Gemeindebeschlusses betr. den Schlachthauszwang im Stadtbezirk Soest vom 28. 7. 1930 das gewerbsmäßige Schlachten folgender Gattungen von Tieren: Rindvieh einschl. Kälber, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde, Esel, Maultiere, Maulesel und Hunde nur in der von der Stadt Soest errichteten öffentlichen Schlachthofanlage vorgenommen werden darf.

Unter die gewerbsmäßigen Schlachtungen fallen auch die Schlachtungen, welche von Schlachthäusern, Erziehungsanstalten, Speiseanstalten, Gefangenenanstalten, Armenhäusern, Kasernen und ähnlichen Anstalten, sowie die, welche für den Haushalt der Schlächter, Fleischhändler, Gast-, Schank- und Speisewirte vorgenommen werden sollen.

Zuwiderhandlungen werden nach § 14 des Gesetzes vom 18. 3. 1868 (G. S. S. 277), nach der durch Gesetz vom 9. 3. 1881 geänderten Fassung (G. S. S. 273) und in Verbindung mit Artikel 14 des Gesetzes über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. 2. 24 (R. Ges. Bl. S. 44) mit einer Geldstrafe bis zu 150 Rm. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Soest, den 8. November 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.



Heute nacht ½12 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfall mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der

Landwirt

Julius Camen

im 64. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Sassendorf, Kutmecke, den 8. November 1932.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 12. November, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Kutmecke aus auf dem Friedhof in Lühringsen statt.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher. Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Hausfrauenbund

An den 2 letzten Fischkochkursen können noch einige Damen teilnehmen Meldungen bis spätestens Sonnabend mittag dem 12. ds. Monats bei

Frau Gödeke

Thomästr. 22

3-4 Zimmerwohnung

von einzelner Dame mit Central-Heizung für sofort gesucht. Offerten unt. Nr. 5845 a. d. Gesch.

Fast neuer

Dauerbrenner

billig zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 5840 an die GeschäftSt.

---

100 Cigarillos

3 Mark

rein überseeische Qualität.

Adolf Storck,

Brüderstr. 5.

Von Freitag an feisten Hirsch

im Anschnitt

Ragout Pfd. 50 Pfg.

Braten von 70 Pfg. an

A. Klee

Abteilg. Kolonialwaren und Feinkost

---

10 Proz. Rabatt

bis zum 15. November auch auf Brot und alle anderen Waren. Ausgen. einige bek. Teile.

Markthalle

Soest.

Plötzlich und unerwartet verstarb am Montag, den 7. November unser Kamerad

Heinrich Gerstemeier

Vorsitzender der Ortsgruppe Soest und Vorstandsmitglied des Kreisverbandes.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 11. November von der Leichenhalle des Osthofenfriedhofes aus statt.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten

Ortsgruppe Soest.

Kreisverband Soest.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme, für die trostreichen wohltuenden Worte des Herrn Pfarrer Clemen, und dem Kriegerverein für das letzte Geleit

danken wir herzlich.

Familie Hortmann.

Röllingsen.

Zur Vierhundertjahrfeier der Soester Reformation

Dr. Hubertus Schwartz: „Geschichte der Reformation in Soest“. 528 Seiten Text, 32 Seiten Abbildungen, bei Vorausbestellung durch die ev. Pfarrämter des Kirchenkreises Soest oder durch Pfarrer Clarenbach-Borgeln, Soest-Land oder direkt beim Verlag Rocholl'sche Buchdruckerei W. Jahn in Soest bis Mitte November broschiert 5,— Rm., in Ganzleinen gebunden 6,50 Rm. Später erhöht sich der Preis auf 7,— bezw. geb. auf 9,— Rm.

„Ein Volksbuch, das Einkehr in jedes evangelische Haus fordern darf.“

Professor der Kirchengeschichte D. Dr. Rothert in Münster.

Bekanntmachung

Die Kirchensteuern der St. Thomä-Kirchengemeinde für das 1. Halbjahr 1932 sind fällig gewesen und werden hierdurch öffentlich gemahnt. Nach Beendigung der Mahnfrist 12. November 1932 — werden wir zur Pfändung oder den sonst zulässigen Zwangsmitteln schreiten.

Während der Mahnfrist können die Kirchensteuern auf das Scheckkonto 102 bei der Städtischen Sparkasse Soest eingezahlt werden.

Soest, den 8. November 1932.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde:

Sevin, Büro- und Kassendirektor.

Stolper - empfiehlt!

Vollheringe	10 Stück von 35 ₰ an	
Helles Salat- und Backöl		Ltr. 42 ₰
Bierwurst		Pfd. 78 ₰
Blut- und Leberwurst		Pfd. 55 ₰
Emmentaler o. Rinde		Pfd. 94 ₰
Ia. Schweizerkäse, saftig		Pfd. 95 ₰
Ia. Marinaden	1-Liter-Dose	57 ₰
Ia. Marinaden	½-Liter-Dose	38 ₰
Ia. Roggenbrot, 4½ Pfd.		nur 70 ₰
Ia. Erdnüsse		Pfd. 25 ₰

und 10 Prozent Rabatt

also doppelte Rabattmarken bis Sonntag, den 13. November 1932 (außer einigen Artikeln).

Curt Stolper, Soest

und Filialen.

Bekanntmachung.

Die Kirchensteuern für die St. Pauli-Kirchengemeinde für 1931 sind fällig gewesen und werden hierdurch öffentlich gemahnt. Nach Beendigung der Mahnfrist 12. November 1932 — werden wir zur Pfändung oder den sonst zulässigen Zwangsmitteln schreiten.

Während der Mahnfrist können die Kirchensteuern auf Scheckkonto 143 bei der Städt. Sparkasse Soest gezahlt werden.

Soest, den 8. November 1932.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde:

Sevin, Büro- und Kassendirektor.

über unter Umständen durch eine derartige Lage [illegible]